

Vertraulich!

Projekt Fremdsprachenevaluation BKZ: Bericht über die zusätzlichen Erhebungen im Kanton Zug

Verfasst im Auftrag des Amts für gemeindliche Schulen des Kantons Zug

Elisabeth Peyer, Mirjam Andexlinger, Karolina Kofler

18.02.2016

Institut für Mehrsprachigkeit
Universität Freiburg – PH Freiburg
Rue de Morat 24
CH-1700 Freiburg

www.institut-mehrsprachigkeit.ch
www.zentrum-mehrsprachigkeit.ch

Inhaltsverzeichnis

1.	Kontext der Untersuchung	3
2.	Ziele der Zusatzuntersuchung und verwendete Instrumente	3
3.	Stichprobe und Durchführung der Zusatzuntersuchung.....	4
4.	Ergebnisse der statistischen Auswertung zum Leseverstehen	5
4.1.	Leseverstehen in Französisch	6
4.1.1.	Lesen in Französisch: Darstellung und Vergleiche ohne Kontrollvariablen	6
4.1.2.	Leseverstehen in Französisch: Modellierung mit Kontrollvariablen	9
4.2.	Leseverstehen in Englisch	11
4.2.1.	Lesen in Englisch: Darstellung und Vergleiche ohne Kontrollvariablen.....	11
4.2.2.	Leseverstehen in Englisch: Modellierung mit Kontrollvariablen.....	12
5.	Erreichung der Lehrplanziele: Leseverstehen in Französisch und Englisch.....	15
5.1.	Leseverstehen in Französisch und Englisch, 6. Klasse	15
5.2.	Leseverstehen in Französisch und Englisch, 8. Klasse	16
6.	Resultate der Befragung der Erziehungsberechtigten.....	18
6.1.	Kontakt der Schülerinnen und Schüler zu Französisch / Englisch ausserhalb der Schule	18
6.2.	Leistungsorientierung der Erziehungsberechtigten	21
6.3.	Unterstützung beim Lernen für die Fächer Französisch bzw. Englisch.....	22
6.4.	Einstellung zum Französischen bzw. Englischen.....	23
6.5.	Einschätzung des Fremdsprachenunterrichts durch die Erziehungsberechtigten	26
6.6.	Erwartungen der Erziehungsberechtigten an den Fremdsprachenunterricht	28
7.	Zusammenfassung.....	30
8.	Literaturverzeichnis	33
9.	Abbildungsverzeichnis	35
10.	Tabellenverzeichnis	35

1. Kontext der Untersuchung

In den Monaten Mai und Juni 2015 führte das Institut für Mehrsprachigkeit der Universität Freiburg und der Pädagogischen Hochschule Freiburg im Auftrag der Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz (BKZ) in den 6. und 8. Klassen der Zentralschweiz eine Evaluation des Fremdsprachenunterrichts durch. Im Zentrum der Studie stand dabei die Überprüfung der Französisch-Kompetenz der Schülerinnen und Schüler in den Fertigkeiten Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben, um mögliche Einflüsse des gewählten Modells (Beginn in der 5. oder 7. Klasse) und der Stundendotation auf die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler abzuklären sowie die Erreichung der Lehrplanziele (GeR-Niveaus) zu überprüfen. In der Sekundarstufe I wurden zudem die Kompetenzen der 8.-KlässlerInnen in Lesen und Schreiben in Englisch überprüft, um einen Kompetenzvergleich zwischen Französisch und Englisch vorzunehmen sowie die Erreichung der Lehrplanziele (GeR-Niveaus) zu überprüfen (vgl. Peyer/Andexlinger/Kofler/Lenz 2016).

Mithilfe einer Befragung der Schülerinnen und Schüler (SuS) sollten ferner sprachbiographische Angaben, ihre Motivation zum Lernen der beiden Fremdsprachen sowie ihre Wahrnehmung von Unterrichtsmerkmalen erfasst werden (vgl. Peyer/Andexlinger/Kofler 2016a). Schliesslich wurden in einer Befragung der Fremdsprachen-Lehrpersonen einerseits Informationen zum Ausbildungshintergrund der Lehrpersonen erhoben, andererseits wurden ihre Einstellungen zum Französischen und Englischen sowie ihre Selbstwirksamkeitserwartung in der Rolle als VermittlerInnen erfragt (vgl. Peyer/Andexlinger/Kofler 2016b).

2. Ziele der Zusatzuntersuchung und verwendete Instrumente

Im Kanton Zug wurde die oben beschriebene Untersuchung um eine Überprüfung der Leseverstehenskompetenz in Englisch in der 6. Klasse sowie eine Befragung der Erziehungsberechtigten ergänzt.

Die Zusatzuntersuchung zum *Leseverstehen in Englisch* wurde durchgeführt, um a) einen Kompetenzvergleich zwischen Französisch und Englisch sowohl in der 6. als auch in der 8. Klasse vorzunehmen und b) die Erreichung der Lehrplanziele (GeR-Niveaus) für diesen Fertigungsbereich bereits in der 6. Klasse überprüfen zu können. Wie für die Fremdsprachenevaluation der BKZ wurden auch für diese Untersuchung Lingualevel-Aufgaben verwendet (vgl. Lenz/Studer 2007). Um den angestrebten Vergleich der Englisch- mit den Französischkompetenzen möglichst präzis zu ermöglichen, wurden einige Französischaufgaben ins Englische und Englischaufgaben ins Französische übertragen.

Die *Befragung der Erziehungsberechtigten* sollte insbesondere Aufschluss geben über ihre Einstellung zu den beiden Fremdsprachen, über ihre Einschätzungen des Fremdsprachenunterrichts sowie zu ihren Erwartungen an den Fremdsprachenunterricht. Ferner wurden die Erziehungsberechtigten zu ihrer Leistungsorientierung sowie zu einem allfälligen Kontakt der Schülerinnen und Schüler zu den Fremdsprachen

ausserhalb der Schule befragt.¹ Bei der Erstellung der Befragung für die Erziehungsberechtigten lieferten einerseits die Fragebogen der DESI-Studie (Wagner et al. 2009) und der PISA-Studie (PISA 2009) wichtige Anhaltspunkte, andererseits wurden Anregungen vom Amt für gemeindliche Schulen des Kantons Zug berücksichtigt.

3. Stichprobe und Durchführung der Zusatzuntersuchung

Im Kanton Zug sollten alle Schülerinnen und Schüler, die für die Französischtests gezogen wurden, auch am Englisch-Leseverstehenstest teilnehmen. Tabelle 1 fasst Stichprobe und Rücklauf zu den Leseverstehenstests zusammen.

Tabelle 1: Stichprobe und Rücklauf zu den Leseverstehenstests

	Stichprobe (Anzahl SuS)	Rücklauf (Anzahl SuS)	Rücklauf (%)
6. Klasse LV Französisch	471	450	95.5%
6. Klasse LV Englisch	471	425	90.2%
8. Klasse LV Französisch	638	574	90.0%
8. Klasse LV Englisch	692	604	87.3%

Der Leseverstehenstest in Englisch dauerte maximal 30 Minuten (bzw. für Lernende in Sek A Klassen maximal 35 Minuten). Wie bei der Fremdsprachenevaluation der BKZ waren wiederum Vertrauenspersonen für die Durchführung des Tests verantwortlich.

Für die Befragung der Erziehungsberechtigten erhielten alle getesteten Schülerinnen und Schüler von der Klassenlehrperson einen Brief mit Zugangsdaten für die Online-Befragung ausgehändigt, den sie ihren Eltern abgeben sollten. Das Ausfüllen des Fragebogens am Computer dauerte ca. 10 Minuten. Dem Brief beigelegt war ein Antworttalon, auf dem die Erziehungsberechtigten vermerken sollten, ob sie an der Befragung teilgenommen hatten oder nicht. Den ausgefüllten Antworttalon sollten die Schülerinnen und Schüler der Klassenlehrperson nach einer zuvor festgelegten Frist von einigen Tagen wieder abgeben. So konnte eine gewisse Verbindlichkeit zur Teilnahme sichergestellt werden.

Insgesamt haben von 1163 angeschriebenen Erziehungsberechtigten 496 den Online-Fragebogen ausgefüllt. Dies entspricht einem Rücklauf von 42.6%. Ein Fragebogen konnte sowohl von einem als auch von beiden Elternteilen ausgefüllt werden. An der Umfrage haben 400 Mütter, 115 Väter und ein anderer Erziehungsberechtigter teilgenommen.

¹ Gemäss Offerte sollten die Ergebnisse der Befragung der Erziehungsberechtigten nach Möglichkeit auch dazu genutzt werden, Unterschiede in den Ergebnissen der Leistungsmessungen der Schülerinnen und Schüler zu interpretieren. Um Items aus dem Fragebogen als Kontrollvariablen bei der statistischen Analyse der Leseverstehenstests verwenden zu können, war der Rücklauf der Befragung mit 42.6% jedoch zu gering.

4. Ergebnisse der statistischen Auswertung zum Leseverstehen

Im Folgenden werden die Ergebnisse der statistischen Analysen getrennt nach Sprache dargestellt.² Bei der inferenzstatistischen Analyse wurden verschiedene Kontrollvariablen berücksichtigt. Die Auswahl der Kontrollvariablen ist inhaltlich gezielt erfolgt und lehnt sich teilweise an andere Untersuchungen wie PISA an. Es wurden die gleichen Kontrollvariablen wie in der Fremdsprachenevaluation der BKZ verwendet:

1. „Geschlecht männlich“: „0“ steht für Mädchen, „1“ für Knaben.
2. „Besitz und Ausbildung der Eltern“: Diese Variable fasst einerseits verschiedene materielle Besitztümer wie Räume, Geräte und Kunstwerke und andererseits die höchste erreichte Ausbildung eines Elternteils („kein Schulabschluss“ bis „Hochschulabschluss“) zusammen. Die Ergebnisse bei dieser Variablen wurden sog. z-standardisiert. Das heisst, ihre Verteilung hat den Mittelwert 0 und eine Standardabweichung von 1.
3. „Anzahl Bücher im Haushalt“: Diese Variable basiert auf einer Schätzung der Anzahl Bücher im Haushalt auf einer sechsstufigen Skala (Min. „0-10“; Max. „mehr als 500“). Auch die Ergebnisse auf dieser Variablen sind z-standardisiert.
4. „Migrationshintergrund“: Von einem Migrationshintergrund wird – wie in der PISA-Studie – ausgegangen, wenn beide Elternteile ausserhalb der Schweiz geboren sind. Diese Variable hat die Ausprägungen „0“ und „1“.
5. „Eine Muttersprache Deutsch“: Diese Variable hat die Ausprägung „1“, wenn die SchülerInnen als Muttersprache (Mehrfachnennungen möglich) „Deutsch“ angegeben haben.
6. „Eine Muttersprache Englisch“: Diese Variable hat die Ausprägung „1“, wenn die SchülerInnen als Muttersprache „Englisch“ angegeben haben.
7. „Eine Muttersprache Französisch“: Diese Variable hat die Ausprägung „1“, wenn die SchülerInnen als Muttersprache „Französisch“ angegeben haben.
8. „Eine romanische Muttersprache ausser Französisch“: Diese Variable hat die Ausprägung „1“, wenn die SchülerInnen als Muttersprache eine andere romanische Sprache als Französisch angegeben haben.
9. „Selbstwirksamkeitserwartung der Lehrperson“: Diese Variable basiert auf mehreren Items im Fragebogen für Lehrpersonen zur Einschätzung der Effektivität des eigenen Unterrichts. Die Ergebnisse sind z-standardisiert.

Die Datengrundlage für die inferenzstatistischen Analysen bilden zehn imputierte vollständige Datensätze³. Die Skalen sind auf den Mittelwert (500) und die Standardabweichung (100) der 8. Klasse der gesamten BKZ-Region skaliert.

² Für die statistische Auswertung der Daten möchten wir uns herzlich bei Peter Lenz (Institut für Mehrsprachigkeit) bedanken.

³ Bei der Imputation werden Ketten von Regressionsgleichungen verwendet, um fehlende Daten zu ergänzen oder um statistischen Messfehlern in Daten Rechnung zu tragen (was insbesondere bei

4.1. Leseverstehen in Französisch

4.1.1. *Lesen in Französisch: Darstellung und Vergleiche ohne Kontrollvariablen*

Untenstehende Tabelle stellt die Mittelwerte und Streuungen aller Schülerinnen und Schüler der BKZ-Region sowie der Zuger Schülerinnen und Schüler für das Leseverstehen in Französisch für die 6. und 8. Klasse zusammenfassend dar.

Tabelle 2: Leseverstehen in Französisch: Ergebnisse für die verschiedenen Gruppen

Französisch Leseverstehen	Mittelwert	Konfidenzintervall		Standardabweichung der Verteilung (SD)
6. Kl. alle BKZ-Kantone	434	von 422	bis 446	92
6. Kl. Zug	459	444	473	95
8. Kl. alle BKZ-Kantone	500	488	512	100
8. Kl. Zug	525	508	542	91

Testergebnissen der Fall ist). Imputierte Datensätze können mit einfachen Methoden analysiert werden. Die Ergebnisse der Analysen bei den zehn Datensätzen werden jeweils kombiniert.

Diagramm 1 illustriert diese Zahlen zu den Mittelwerten und Streuungen der Ergebnisse für die verschiedenen Gruppen.

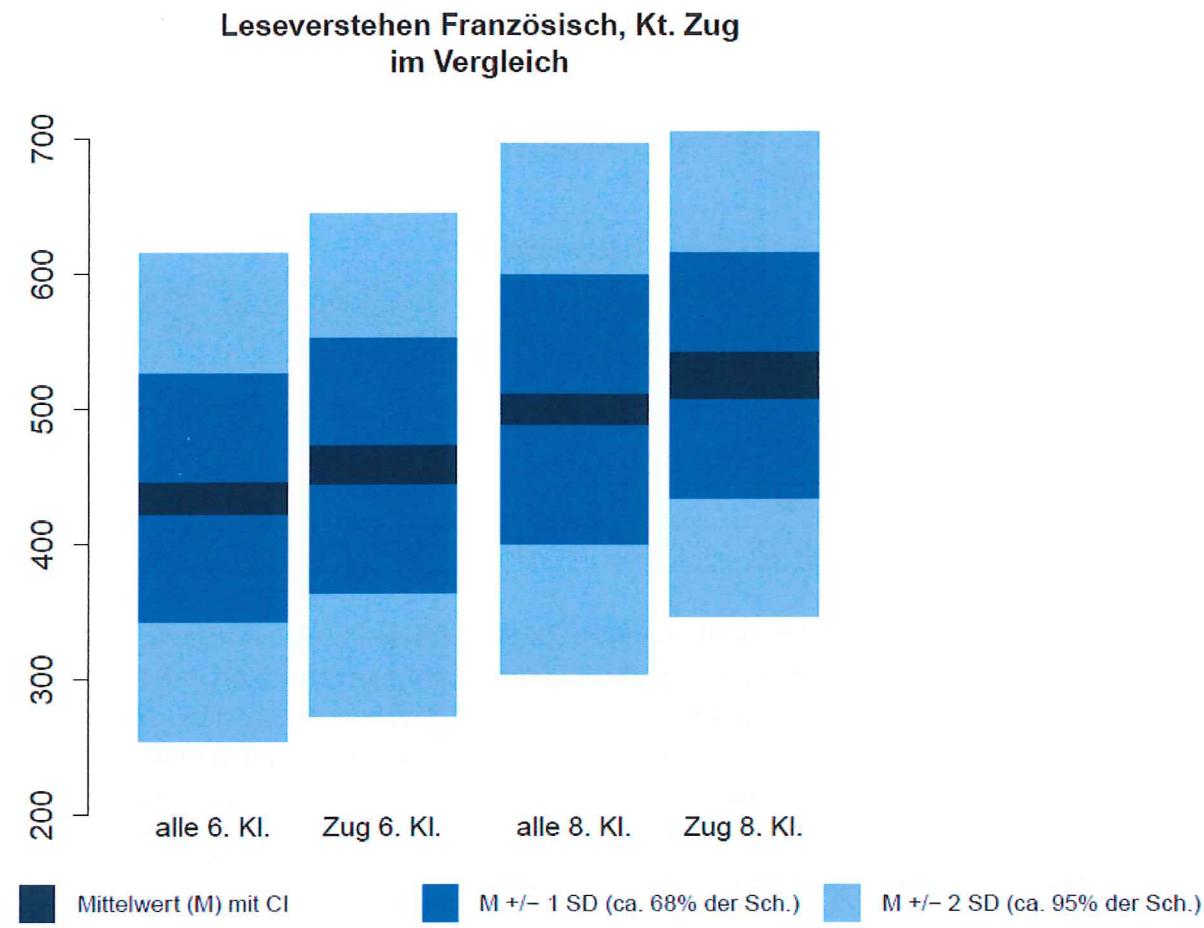


Diagramm 1: Lesen in Französisch: Verteilungen der Ergebnisse der 6. und 8. Klassen

Tabelle 3 führt die Resultate der Paarvergleiche zwischen den Lernenden der 6. und 8. Klassen sowie zwischen den Zuger Schülerinnen und Schülern und denjenigen der übrigen BKZ-Kantone auf. Direkte Vergleiche zwischen der 6. und der 8. Klasse sind allerdings etwas problematisch, insbesondere weil in der 8. Klasse die UntergymnasiastInnen nicht an der Untersuchung teilgenommen haben⁴ und andere Schülerinnen und Schüler den Französischunterricht entweder abgewählt haben oder davon dispensiert sind.⁵

Tabelle 3: Leseverstehen in Französisch: Paarvergleiche

Gruppenvergleich	Mittelwert Gruppe 1	Mittelwert Gruppe 2	Mittelwert-differenz	gemeins. sd	Cohens d^6	t-Wert	p-Wert ⁷
6. Kl. übrige Kantone - 6. Kl. Zug	430	459	29	93	0.31	-2.82	0.005*
6. Kl. übrige Kantone - 8. Kl. übrige Kantone	430	496	66	96	0.68	-6.32	0.000*
6. Kl. Zug - 8. Kl. Zug	459	525	66	93	0.71	-5.18	0.000*
8. Kl. übrige Kantone - 8. Kl. Zug	496	525	29	96	0.31	-2.63	0.009*

Wie aus Tabelle 3 ersichtlich wird, sind die Zuger Schülerinnen und Schüler sowohl in der 6. als auch in der 8. Klasse signifikant besser im Leseverstehen in Französisch als die Lernenden der anderen BKZ-Kantone. Dies dürfte insbesondere auf die unterschiedlich hohe Stundendotation des Französischunterrichts zurückzuführen sein.⁸ Betrachtet man die Effektstärke Cohens d der unterschiedlichen Paarvergleiche, so fällt auf, dass vergleichbare Paarvergleiche (grün bzw. rot hinterlegt) auch eine vergleichbare Effektstärke aufweisen.

⁴ Der Anteil der nicht getesteten UntergymnasiastInnen (bzw. im Falle des Kantons Schwyz zukünftigen GymnasiastInnen) macht in allen Kantonen zwischen 16% und 22% der 8.-KlässlerInnen aus, im Kanton Zug beträgt er 22.1%.

⁵ Die sechs Kantone der BKZ-Region verfahren in Bezug auf die Abwahlmöglichkeiten und die Dispensierung vom Fremdsprachenunterricht z.T. unterschiedlich. So sind im Kanton Luzern 8.4% der Lernenden auf der Sekundarstufe I vom Französischunterricht dispensiert, im Kanton Zug 5.8%, in Obwalden 4.7%, in Nidwalden 3.7%, in Uri 3.2% und in Schwyz 0%. Im Kanton Schwyz haben in der 8. Klasse 15% der Lernenden das Fach Französisch nicht gewählt, im Kanton Nidwalden 14.7%. Die Möglichkeit, das Fach Französisch nicht zu wählen, ist zudem nicht in allen Kantonen gegeben.

⁶ Bei Cohens d handelt es sich um die standardisierte (und deshalb über Untersuchungen hinweg vergleichbare) Differenz der Mittelwerte der verglichenen Gruppen. Cohens d wird verwendet, um die Grösse eines Effekts einzuschätzen und vergleichbar zu machen. Als Faustregel gilt: $d = 0.2$ bedeutet einen kleinen Effekt, $d = 0.5$ einen mittleren Effekt und $d = 0.8$ einen starken Effekt.

⁷ Der p-Wert gibt auf der Basis der t-Statistik die Wahrscheinlichkeit an, dass die Mittelwerte aus statistischer Sicht gleich sind. Der Unterschied der Mittelwerte wird als signifikant angesehen, wenn $p < 0.05$ ist.

⁸ Die Zuger Schülerinnen und Schüler haben am Ende der 6. Klasse insgesamt 6 Jahreswochenlektionen (JWL) Französischunterricht gehabt, die Lernenden der anderen BKZ-Kantone hingegen 4 JWL (Ausnahme: Kanton Obwalden mit 6 JWL). Auf der Sekundarstufe I wird im Kanton Zug von allen BKZ-Kantons am meisten Französisch unterrichtet. Bis zum Ende der 8. Klasse kommen die Zuger Lernenden auf 14 JWL Französischunterricht, Lernende der anderen Kantone auf 9, 10 oder 12 JWL.

4.1.2. Leseverstehen in Französisch: Modellierung mit Kontrollvariablen

Tabelle 4 zeigt auf, dass zwischen verschiedenen Kontrollvariablen und dem Testergebnis der Zuger 6.-KlässlerInnen im Französisch-Leseverstehen ein signifikanter Zusammenhang besteht: Knaben lesen auf Französisch weniger gut als Mädchen; die materielle Ausstattung des Haushalts und die Bildung der Eltern weisen einen positiven Zusammenhang mit der sprachlichen Leistung auf, ebenso die Anzahl Bücher im Haushalt. Wer Französisch als (eine) Muttersprache angegeben hat, schneidet im Leseverstehen im Mittel deutlich besser ab; zwischen den übrigen Kontrollvariablen und der Leistung im Leseverstehen besteht dagegen kein signifikanter Zusammenhang.

Tabelle 4: Ergebnisse der Regressionsanalyse: Lesen in Französisch, 6. Klasse, Kanton Zug

	Effekt	SE	t-Wert	p-Wert
Intercept ⁹	462	-	-	-
Geschlecht männlich	-31.8	10.8	-2.96	0.003*
Besitz und Ausbildung der Eltern	12.6	4.2	3.00	0.004*
Anzahl Bücher im Haushalt	20.3	5.4	3.76	0.000*
Migrationshintergrund	-2.9	13.4	-0.22	0.826
Eine Muttersprache Deutsch	-8.2	14.4	-0.57	0.570
Eine Muttersprache Englisch	1.2	22.5	0.05	0.960
Eine Muttersprache Französisch	91	31.5	2.89	0.006*
Eine romanische Muttersprache ausser Französisch	18.1	19.8	0.91	0.371
Selbstwirksamkeitserwartung der LP	12.9	8.5	1.53	0.129

⁹ Das Intercept entspricht der (geschätzten) Punktzahl von Zuger 6.-KlässlerInnen, bei denen alle Kontrollvariablen den Wert 0 haben.

Tabelle 5 stellt die Ergebnisse der Regressionsanalyse für das Leseverstehen der Zuger Schülerinnen und Schüler in der 8. Klasse dar. Die Einflüsse der Kontrollvariablen auf das Abschneiden im Leseverstehenstest der 8. Klasse sind ähnlich, jedoch nicht gleich wie in der 6. Klasse. So schneiden Knaben noch etwas schlechter ab als Mädchen und die Anzahl Bücher im Haushalt weist wiederum einen positiven Zusammenhang mit der sprachlichen Leistung auf. Zwischen der Variablen Besitz und Ausbildung der Eltern und der Leseverstehenskompetenz zeigt sich nur noch tendenziell ein positiver Zusammenhang. Wer Französisch als (eine) Muttersprache angegeben hat, schneidet im Mittel wiederum deutlich besser ab; dasselbe gilt auf der Sekundarstufe I auch für Schülerinnen und Schüler mit einer anderen romanischen Muttersprache. Zwischen den übrigen Kontrollvariablen und der Leistung im Leseverstehen besteht kein signifikanter Zusammenhang.

Tabelle 5: Ergebnisse der Regressionsanalyse: Lesen in Französisch, 8. Klasse, Kanton Zug

	Effekt	SE	t-Wert	p-Wert
Intercept ¹⁰	517	-	-	-
Geschlecht männlich	-42.2	8.5	-4.95	0.000*
Besitz und Ausbildung der Eltern	8.8	4.7	1.90	0.061
Anzahl Bücher im Haushalt	14.6	5.6	2.62	0.014*
Migrationshintergrund	12.6	11.3	1.11	0.268
Eine Muttersprache Deutsch	12.6	12.1	1.04	0.300
Eine Muttersprache Englisch	12.0	22.0	0.55	0.586
Eine Muttersprache Französisch	103.6	36.7	2.82	0.007*
Eine romanische Muttersprache ausser Französisch	42.5	15.1	2.80	0.006*
Selbstwirksamkeitserwartung der LP	14.0	8.7	1.61	0.109

¹⁰ Das Intercept entspricht der (geschätzten) Punktzahl von Zuger 8.-KlässlerInnen, bei denen alle Kontrollvariablen den Wert 0 haben.

4.2. Leseverstehen in Englisch

4.2.1. Lesen in Englisch: Darstellung und Vergleiche ohne Kontrollvariablen

Tabelle 6 führt die Mittelwerte und Streuungen für das Leseverstehen in Englisch aller 8.-KlässlerInnen der BKZ-Region¹¹ sowie der Zuger Schülerinnen und Schüler der 6. und 8. Klasse auf.

Tabelle 6: Leseverstehen in Englisch: Ergebnisse für die verschiedenen Gruppen

Englisch Leseverstehen	Mittelwert	Konfidenzintervall		Standardabweichung der Verteilung (SD)
6. Kl. Zug	449	von 433	bis 465	89
8. Kl. alle Kantone	500	486	514	100
8. Kl. Zug	522	504	540	100

Diagramm 2 illustriert diese Zahlen zu den Mittelwerten und Streuungen der Ergebnisse für die verschiedenen Gruppen.

**Leseverstehen Englisch, Kt. Zug
im Vergleich**

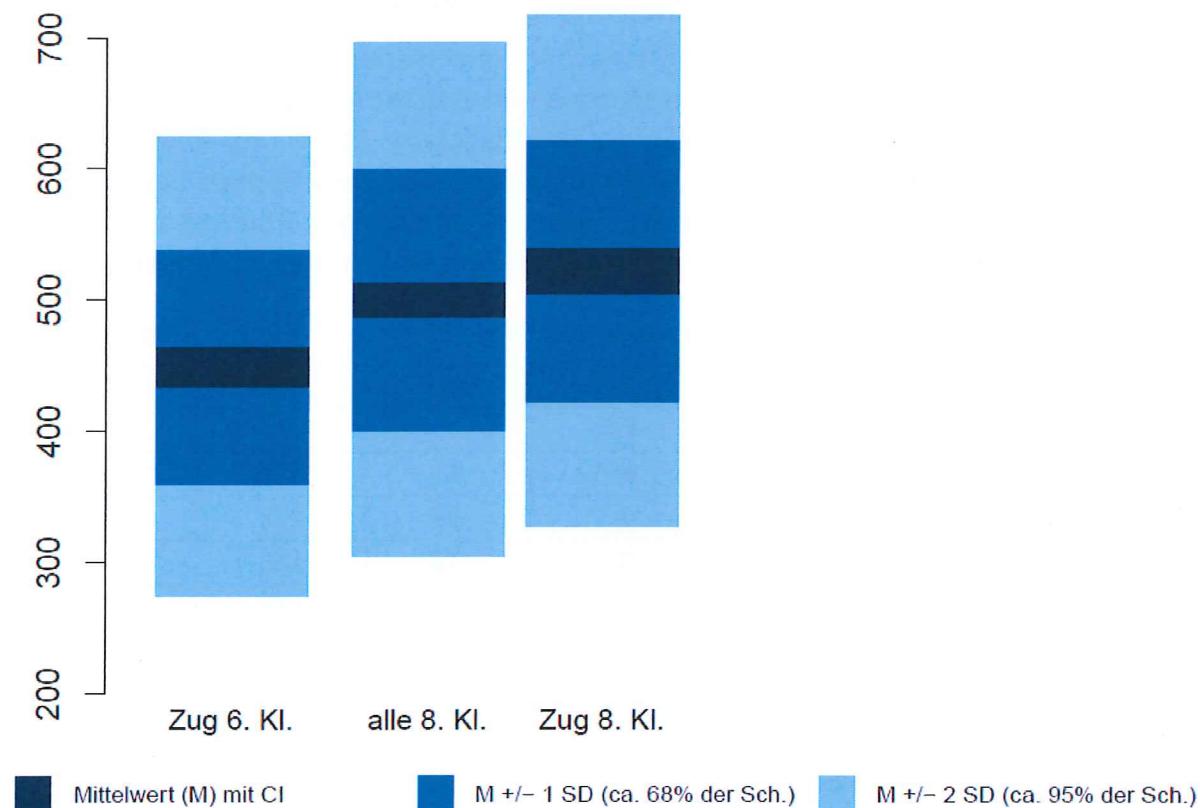


Diagramm 2: Lesen in Englisch: Verteilungen der Ergebnisse der 6. und 8. Klassen

¹¹ Das Leseverstehen in Englisch wurde in der 6. Klasse nur im Kanton Zug überprüft.

Tabelle 7 führt die Resultate der Paarvergleiche zwischen den Zuger Schülerinnen und Schülern der 6. und 8. Klassen sowie zwischen den 8.-KlässlerInnen aus Zug und jenen der übrigen BKZ-Kantone auf. Wiederum gilt es zu beachten, dass direkte Vergleiche zwischen der 6. und der 8. Klasse problematisch sind, insbesondere weil in der 8. Klasse die UntergymnasiastInnen nicht an der Untersuchung teilgenommen haben.:

Tabelle 7: Leseverstehen in Englisch: Paarvergleiche

Gruppenvergleich	Mittelwert Gruppe 1	Mittelwert Gruppe 2	Mittelwert-differenz	gemeins. sd	Cohens <i>d</i>	t-Wert	p-Wert
6. Kl. Zug - 8. Kl. Zug	449	522	73	95	0.77	-5.41	0.000*
8. Kl. übrige Kantone - 8. Kl. Zug	497	522	25	100	0.26	-2.12	0.034*

Wie bereits beim Leseverstehen in Französisch zeigt sich auch beim Leseverstehen in Englisch ein deutlicher Lernzuwachs zwischen der 6. und der 8. Klasse. Die Effektstärke des Vergleichs zwischen den 6.- und 8.-KlässlerInnen aus Zug liegt für das Leseverstehen in Englisch bei $d = 0.77$ und ist somit ähnlich wie für das Französisch-Leseverstehen ($d = 0.71$).

4.2.2. Leseverstehen in Englisch: Modellierung mit Kontrollvariablen

Tabelle 8 zeigt den Zusammenhang zwischen verschiedenen Kontrollvariablen und dem Testergebnis der Zuger 6.-KlässlerInnen im Englisch-Leseverstehen auf: Knaben lesen auch auf Englisch weniger gut als Mädchen; Besitz und Ausbildung der Eltern weisen einen positiven Zusammenhang mit der sprachlichen Leistung auf, ebenso die Anzahl Bücher im Haushalt. Zwischen den übrigen Kontrollvariablen und der Leistung im Leseverstehen besteht dagegen kein signifikanter Zusammenhang.

Tabelle 8: Ergebnisse der Regressionsanalyse: Lesen in Englisch, 6. Klasse, Kanton Zug

	Effekt	SE	t-Wert	p-Wert
Intercept ¹²	419	-	-	-
Geschlecht männlich	-20.5	9.1	-2.25	0.027*
Besitz und Ausbildung der Eltern	17.5	6.8	2.56	0.015*
Anzahl Bücher im Haushalt	24.0	5.2	4.63	0.000*
Migrationshintergrund	15.0	14.8	1.01	0.318
Eine Muttersprache Deutsch	18.3	19.9	0.92	0.363
Eine Muttersprache Englisch	17.7	23.7	0.75	0.455
Eine Muttersprache Französisch	35.7	30.0	1.19	0.236
Eine romanische Muttersprache ausser Französisch	19.3	18.0	1.08	0.284
Selbstwirksamkeitserwartung der LP	14.1	11.3	1.24	0.217

¹² Das Intercept entspricht der (geschätzten) Punktzahl von Zuger 6.-KlässlerInnen, bei denen alle Kontrollvariablen den Wert 0 haben.

In der 8. Klasse sind die Einflüsse der Kontrollvariablen auf das Abschneiden im Englisch-Leseverstehenstest ähnlich, aber nicht gleich, wie in der 6. Klasse. So haben in der 8. Klasse wiederum Besitz und Ausbildung der Eltern sowie die Anzahl der Bücher im Haushalt einen positiven Effekt auf das Ergebnis. Knaben schneiden in der 8. Klasse noch deutlich schlechter ab als in der 6. Klasse. Ein Migrationshintergrund wirkt sich positiv aus. Wer Englisch oder Deutsch als (eine) Muttersprache angegeben hat, erzielt ebenfalls ein signifikant höheres Ergebnis. Zwischen den anderen Kontrollvariablen und der Leistung im Englisch-Leseverstehenstest besteht dagegen kein signifikanter Zusammenhang.

Tabelle 9: Ergebnisse der Regressionsanalyse: Lesen in Englisch, 8. Klasse, Kanton Zug

	Effekt	SE	t-Wert	p-Wert
Intercept ¹³	498	-	-	-
Geschlecht männlich	-51.4	11.5	-4.48	0.000*
Besitz und Ausbildung der Eltern	28.0	5.7	4.91	0.000*
Anzahl Bücher im Haushalt	19.8	5.1	3.89	0.000*
Migrationshintergrund	27.8	14.1	1.97	0.050*
Eine Muttersprache Deutsch	32.0	13.9	2.31	0.022*
Eine Muttersprache Englisch	40.4	19.4	2.08	0.040*
Eine Muttersprache Französisch	47.5	24.3	1.95	0.055
Eine romanische Muttersprache ausser Französisch	24.4	14.8	1.65	0.100
Selbstwirksamkeitserwartung der LP	5.0	10.9	0.46	0.647

Die folgende Tabelle fasst die Ergebnisse der Regressionsanalyse zum Leseverstehen in Englisch der 8. Klasse zusammen. Dabei werden u.a. die Resultate der übrigen BKZ-Kantone mit den Resultaten der Zuger Schülerinnen und Schüler verglichen.

¹³ Das Intercept entspricht der (geschätzten) Punktzahl von Zuger 8.-KlässlerInnen, bei denen alle Kontrollvariablen den Wert 0 haben.

Tabelle 10: Ergebnisse der Regressionsanalyse: Lesen in Englisch, 8. Klasse, Kanton Zug und übrige Kantone¹⁴

	Effekt	SE	t-Wert	p-Wert
Intercept ¹⁵	446	-	-	-
Kanton Zug	11.6	11.3	1.02	0.309
Geschlecht männlich	-39	8.8	-4.45	0.000*
Besitz und Ausbildung der Eltern	22.3	6.8	3.28	0.001*
Anzahl Bücher im Haushalt	11.3	5	2.27	0.024*
Migrationshintergrund	39.5	21	1.88	0.064
Eine Muttersprache Deutsch	48.1	28.9	1.66	0.105
Eine Muttersprache Englisch	39.2	35.2	1.11	0.278
Eine Muttersprache Französisch	41.2	66.6	0.62	0.542
Eine romanische Muttersprache ausser Französisch	7.7	24.2	0.32	0.750
Selbstwirksamkeitserwartung der LP	8.2	11.9	0.68	0.505

Wie aus Tabelle 10 ersichtlich wird, sind die Englisch-Leseleistungen der 8.-KlässlerInnen aus dem Kanton Zug nicht signifikant besser, wenn Kontrollvariablen berücksichtigt werden.

¹⁴ Für eine entsprechende Darstellung zum Leseverstehen in Französisch siehe Peyer/Andexlinger/Kofler/Lenz 2016.

¹⁵ Das Intercept entspricht hier der (geschätzten) Punktzahl von 8.-KlässlerInnen der BKZ-Region, die *nicht* im Kanton Zug zur Schule gehen und bei denen alle Kontrollvariablen den Wert 0 haben.

5. Erreichung der Lehrplanziele: Leseverstehen in Französisch und Englisch

Im Folgenden werden die Resultate der Leseverstehenstests in Französisch und Englisch in Bezug auf die Erreichung der Lehrplanziele (ausgedrückt als GeR-Niveaus) in der 6. und 8. Klasse diskutiert. Gleichzeitig soll ein Kompetenzvergleich zwischen Französisch und Englisch gemacht werden.

Der aktuelle Lehrplan für Französisch gibt die Lehrplanziele lediglich in Form von Globalniveaus (A1, A2, B1) an (vgl. Bildungsplanung Zentralschweiz 2000a/b). Eine weitere Aufgliederung dieser Niveaus in Feinniveaus (A1.1, A1.2 usw.) trat im schulischen Kontext erst später in den Vordergrund und wurde unter anderem im Englischlehrplan der BKZ umgesetzt (vgl. Bildungsplanung Zentralschweiz 2004). In diesem Bericht wird unter einem vollständig erreichten Globalniveau ein erreichtes oberes Feinniveau (d.h. A1.2, A2.2 usw.) verstanden¹⁶. Damit ist der Anschluss an die im Rahmen des HarmoS-Projekts festgelegten Grundkompetenzen (EDK 2011) sowie die im Lehrplan 21 definierten Grundansprüche (D-EDK 2015) gewährleistet.

5.1. Leseverstehen in Französisch und Englisch, 6. Klasse

Die Lehrpläne für Französisch und Englisch der Bildungsregion Zentralschweiz sehen für das Leseverstehen in den beiden Sprachen für die 6. Klasse unterschiedliche Lehrplanziele vor: für das Französische das Niveau A1 (vgl. Bildungsplanung Zentralschweiz 2000) und für das Englische das Niveau A2.1 - A2.2 (vgl. Bildungsplanung Zentralschweiz 2004). Die nationalen Bildungsstandards sowie der Lehrplan 21 legen als Grundkompetenz bzw. Grundanspruch für das Leseverstehen ein Niveau von A1.2 fest (vgl. EDK 2011, 6; D-EDK 2015).

Wie Diagramm 3 zeigt, erreicht eine grosse Mehrheit der 6.-KlässlerInnen sowohl beim Lesen in Französisch (94.5%) als auch beim Lesen in Englisch (95.1%) mindestens das Niveau A1.1. 61.7% der Lernenden erreichen im Französischen mindestens das Niveau A1.2. Sie haben somit das Lehrplanziel vollständig erreicht bzw. auch die Grundkompetenz nach HarmoS für die 2. Fremdsprache. Im Englischen haben 81.9% der Lernenden mindestens das Niveau A1.2 erreicht. Das Niveau A2.1 oder mehr und somit das Lehrplanziel für die 1. Fremdsprache erreichen im Englisch-Leseverstehen 59.8% der Lernenden. Im Französisch-Leseverstehenstest erreicht rund ein Drittel der Lernenden mindestens das Niveau A2.1 (35.4%).

¹⁶ Eine Ausnahme bildet das Schreiben in Französisch auf der Sekundarstufe I, für welches das im Lehrplan 21 angesetzte tiefere Feinniveau von A2.1 übernommen wird.

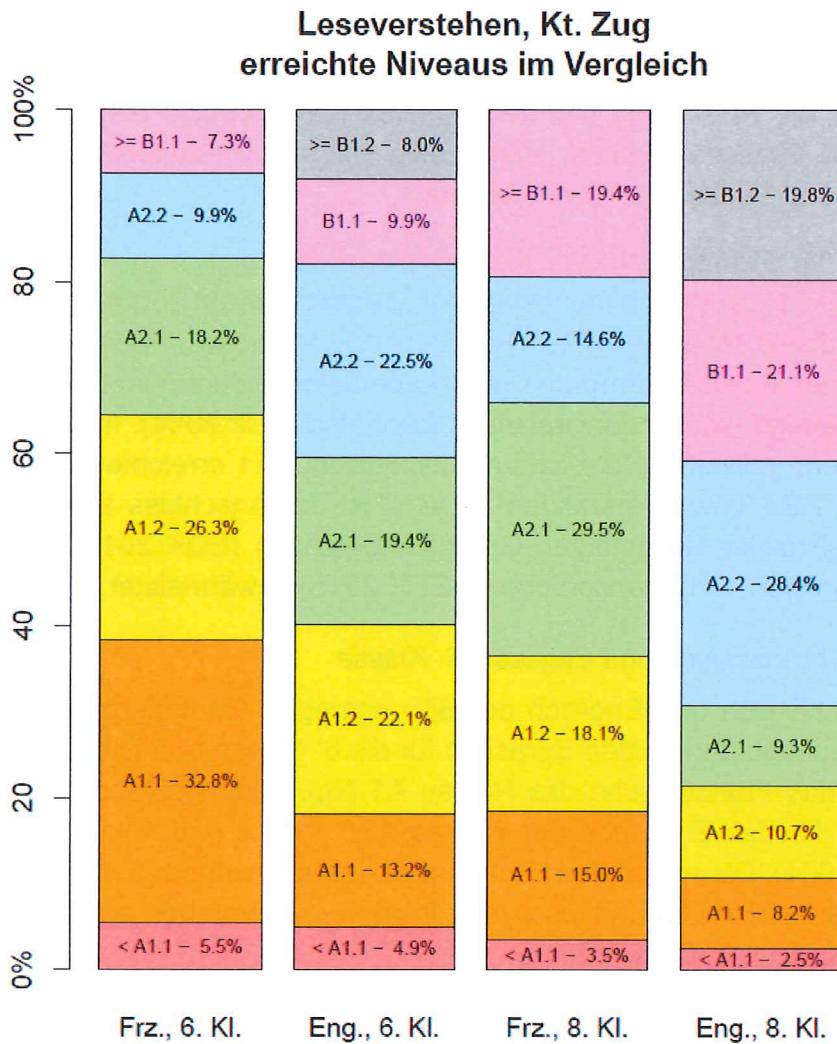


Diagramm 3: Leseverstehen in Französisch und Englisch, 6. und 8. Klasse

5.2. Leseverstehen in Französisch und Englisch, 8. Klasse

Für das Ende der obligatorischen Schulzeit sehen die nationalen Bildungsstandards und der Lehrplan 21 für das Leseverstehen ein Niveau von A2.2 für die erste und zweite Fremdsprache vor (vgl. EDK 2011, 24, D-EDK 2015). Der erweiterte Anspruch wird im aktuellen Französisch-Lehrplan mit B1, im Englisch-Lehrplan mit B1.2 angegeben. Wie Diagramm 3 zeigt, erreicht am Ende der 8. Klasse im Französisch-Leseverstehen rund ein Drittel (34%) mindestens das Niveau A2.2, im Englischen liegt der entsprechende Anteil mit 69.3% rund doppelt so hoch. Rund ein Fünftel der Lernenden (19.4%) erreicht im Französisch-Leseverstehen mindestens ein Niveau B1.1, im Englischen ist der entsprechende Anteil gut doppelt so hoch (40.9%). Das Niveau B1.2 wird im Französischen nur ausnahmsweise erreicht, im Englischen hingegen von 19.8% der Lernenden.

Bei der Interpretation des Kompetenzvergleichs der Leseverstehensleistungen in Französisch und Englisch sollten mehrere Punkte beachtet werden. Einerseits wird für das Französische weniger Lernzeit aufgewendet als für das Englische. Ausge-

drückt in Jahreswochenlektionen (JWL) beträgt die Lernzeit Ende der 6. Klasse für das Französische 6 und für das Englische 10 JWL; Ende der 8. Klasse für das Französische 14 und für das Englische 16 JWL.¹⁷ Andererseits sind auf der Sekundarstufe I im Kanton Zug deutlich mehr Lernende vom Französischunterricht (5.8%) als vom Englischunterricht (0.5%) dispensiert. Schliesslich dürfte auch die für das Erlernen des Englischen im Vergleich zum Französischen deutlich höhere Motivation der Lernenden eine Rolle für das bessere Abschneiden im Englischtest gespielt haben (vgl. Peyer/Andexlinger/Kofler 2016a).

¹⁷ Allerdings wurden für Englisch 6 JWL während der 3. und 4. Klasse erteilt, also bei jüngeren Lernenden.

6. Resultate der Befragung der Erziehungsberechtigten

6.1. Kontakt der Schülerinnen und Schüler zu Französisch / Englisch ausserhalb der Schule

Gemäss Angaben der Erziehungsberechtigten wird in 5.4% aller Familien von mindestens einem Elternteil Französisch und in 4% aller Familien von mindestens einem Elternteil Englisch gesprochen.

Um ein noch genaueres Bild vom allfälligen ausserschulischen Sprachkontakt der Lernenden zu erhalten, wurden die Erziehungsberechtigten ebenfalls gefragt, ob ihr Kind Verwandte habe, die mit ihm Französisch bzw. Englisch sprechen:

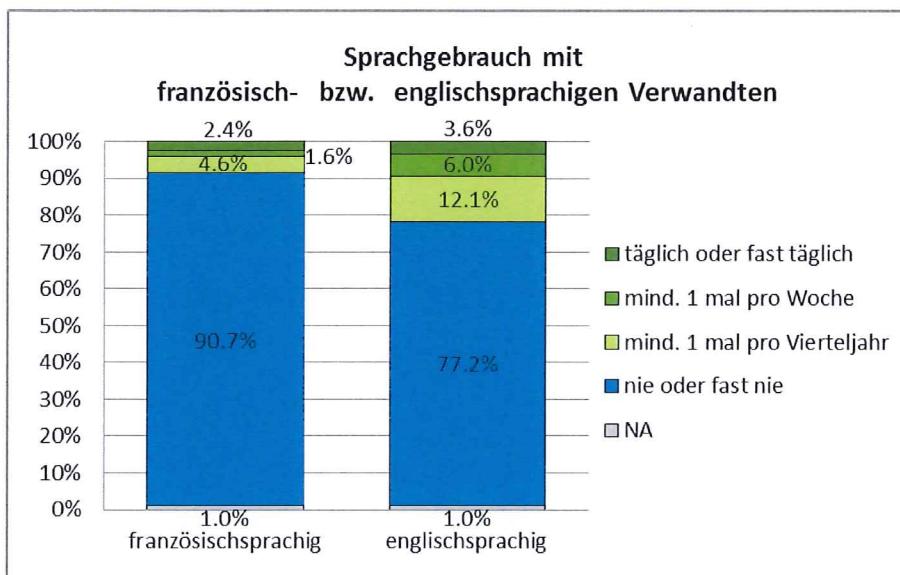


Diagramm 4: „Unser/Mein Kind hat französisch- bzw. englischsprachige Verwandte, die mit ihm Französisch bzw. Englisch sprechen.“¹⁸

Wie aus Diagramm 4 ersichtlich wird, ist der Anteil an Kindern mit englischsprachigen Verwandten mit 21.7%¹⁹ deutlich höher als der Anteil der Kinder mit französischsprachigen Verwandten (8.6%).

Ebenfalls erfragt wurde, ob und, wenn ja, wie häufig die Familien zu Hause bewusst französische bzw. englische Ausdrücke verwenden. Wie in Diagramm 5 dargestellt wird, zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen den untersuchten Sprachen.

¹⁸ Sämtliche im Kapitel 6 dargestellten Resultate wurden dahingehend überprüft, ob Erziehungsberechtigte von 6.-KlässlerInnen anders antworten als Erziehungsberechtigte von 8.-KlässlerInnen. Da dies nie der Fall war, wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit auf den Stufenvergleich verzichtet. Die Abkürzung NA steht für „No Answer“ bzw. „keine Antwort“.

¹⁹ Summe der Nennungen zwischen „täglich oder fast täglich“ und „mind. 1 Mal pro Vierteljahr“

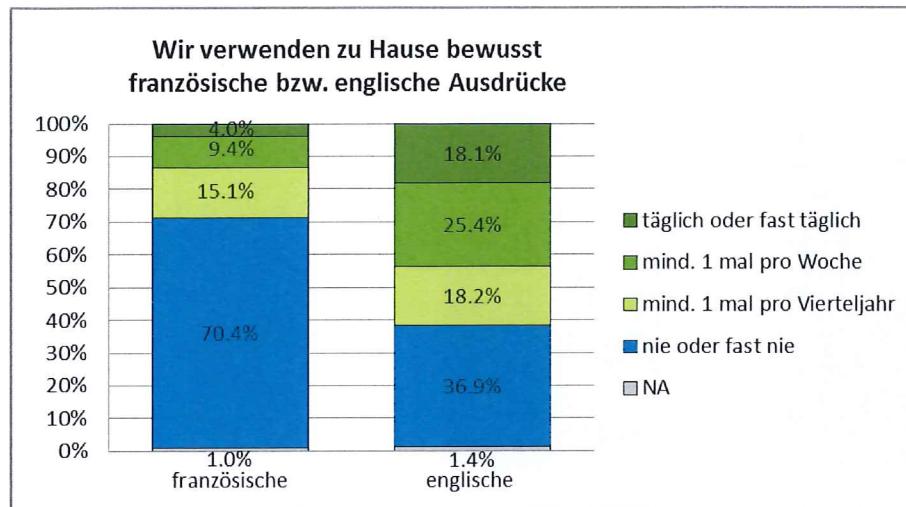


Diagramm 5: „Wir verwenden zu Hause bewusst französische bzw. englische Ausdrücke.“

Insgesamt geben 28.5% der Erziehungsberechtigten an, zu Hause zumindest alle 3 Monate einmal bewusst französische Ausdrücke zu verwenden. Der entsprechende Anteil für das Englische ist mit 61.6% mehr als doppelt so hoch.

Auch der Anteil der Erziehungsberechtigten, die angeben, sich zu Hause zum Spass auf Englisch zu unterhalten, ist mit 65.3% etwa doppelt so hoch wie der entsprechende Anteil für das Französische (33.6%).

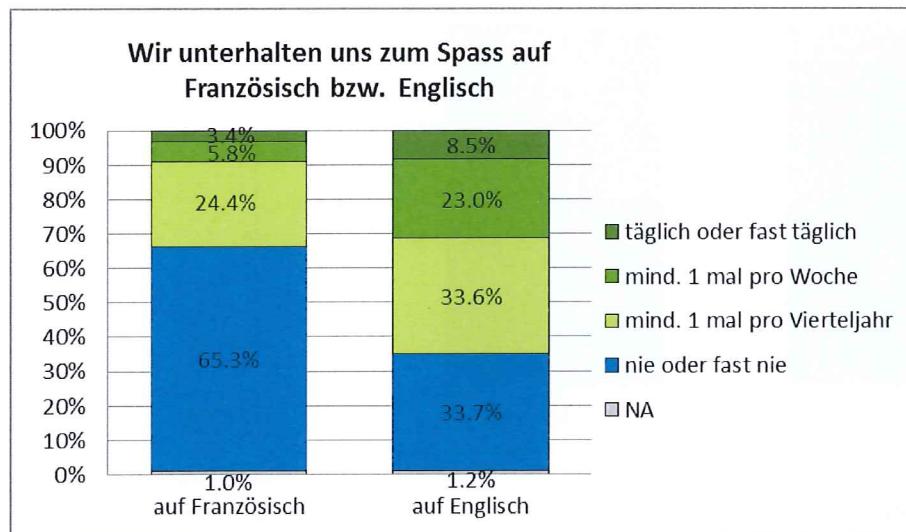


Diagramm 6: „Wir unterhalten uns zum Spass auf Französisch bzw. Englisch.“

Deutlich kommt der unterschiedliche Gebrauch von Französisch und Englisch in der Familie auch bei den Antworten auf die Frage zum Ausdruck, ob in der Familie gemeinsam Filme auf Französisch bzw. Englisch geschaut würden: Während 4.4% der Erziehungsberechtigten angeben, gemeinsam Filme auf Französisch anzuschauen, ist der entsprechende Anteil für das Englische mit 38.8% um ein Mehrfaches höher.

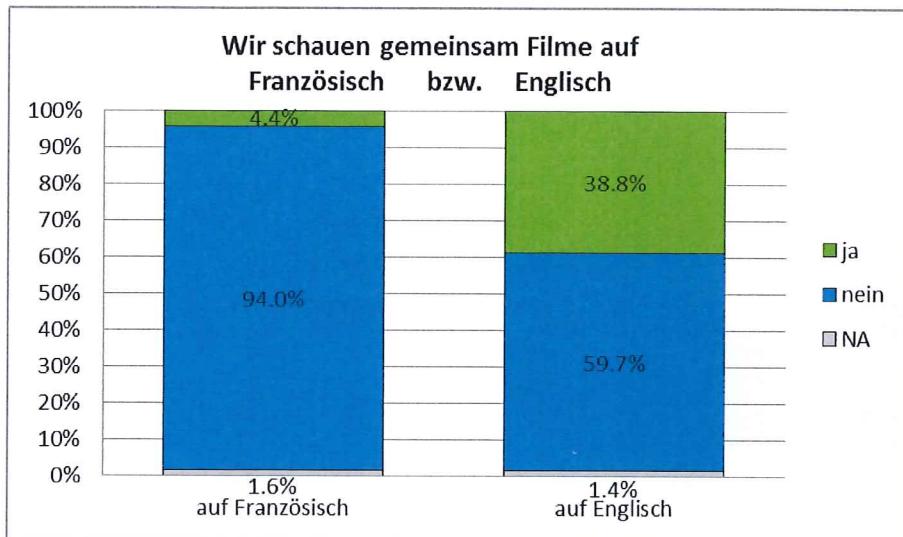


Diagramm 7: „Wir schauen uns gemeinsam Filme auf Französisch bzw. Englisch an.“²⁰

Ähnlich deutlich zeigt sich der Unterschied zwischen den Sprachen bei den Antworten auf das Item „Wir singen gemeinsam französisch- bzw. englischsprachige Lieder“:

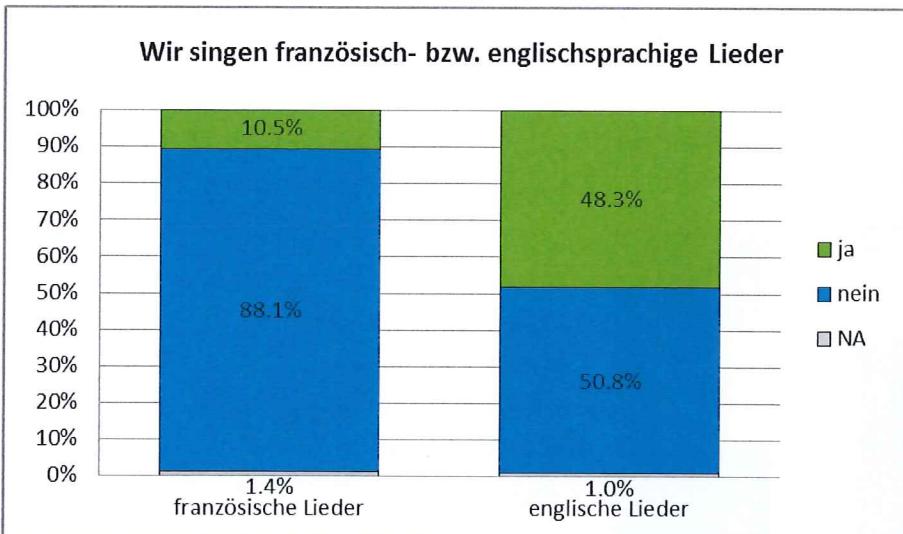


Diagramm 8: „Wir singen gemeinsam französisch- bzw. englischsprachige Lieder.“²¹

Während 10.5% der Erziehungsberechtigten angeben, mit ihren Kindern französischsprachige Lieder zu singen, tun dies im Falle des Englischen fast die Hälfte der Antwortenden (48.3%).

²⁰ Nennungen zwischen „täglich oder fast täglich“ und „mind. 1 Mal pro Vierteljahr“ wurden bei der Darstellung dieses Items der besseren Lesbarkeit wegen unter „ja“ zusammengefasst.

²¹ Nennungen zwischen „täglich oder fast täglich“ und „mind. 1 Mal pro Vierteljahr“ wurden bei der Darstellung dieses Items der besseren Lesbarkeit wegen unter „ja“ zusammengefasst.

6.2. Leistungsorientierung der Erziehungsberechtigten

Die Erziehungsberechtigten wurden auch dazu befragt, welchen höchsten Bildungsabschluss sie von ihrem Kind erwarten. Wie Diagramm 9 zeigt, erwarten 40.5% der Erziehungsberechtigten von Ihrem Kind, dass es als höchsten Bildungsabschluss eine Berufslehre absolviert. Rund ein Fünftel wünscht sich von seinem Kind einen Hochschulabschluss (21.6%), ein knappes Fünftel eine Berufsmatura (18.1%).

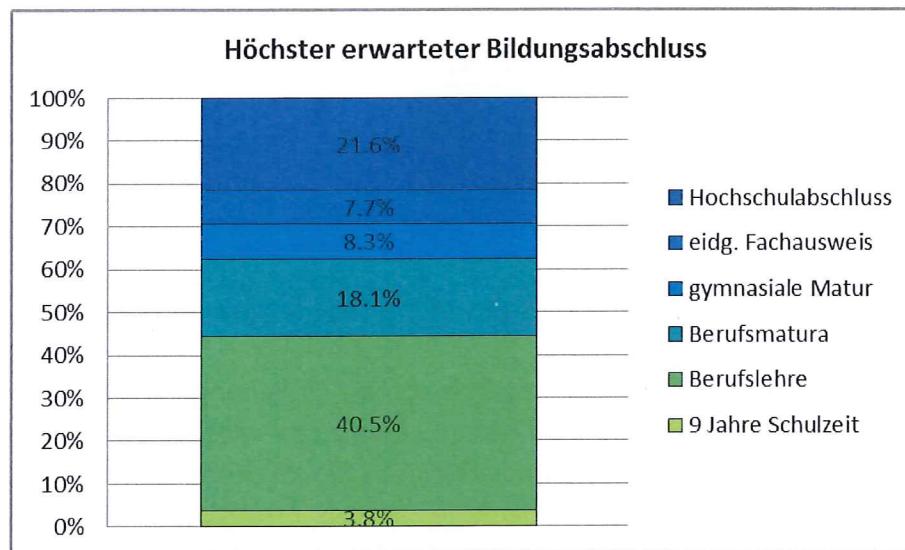


Diagramm 9: Höchster vom Kind erwarteter Bildungsabschluss

Der Frage, ob es wichtig sei, dass das eigene Kind den gewünschten Schulabschluss erreiche, stimmen 93.5% völlig oder eher zu. So gut wie alle Erziehungsberechtigten (99.4%) geben an, es wichtig zu finden, dass das eigene Kind sein Potential entfalten könne (Antwortoptionen „stimme völlig zu“ oder „stimme eher zu“).

Bei der Frage „Wie zufrieden sind Sie mit den schulischen Leistungen Ihres Kindes?“ sollten die Erziehungsberechtigten sowohl Ihre Zufriedenheit mit den schulischen Leistungen ihres Kindes insgesamt als auch jene mit den schulischen Leistungen in den Fächern Französisch und Englisch angeben.

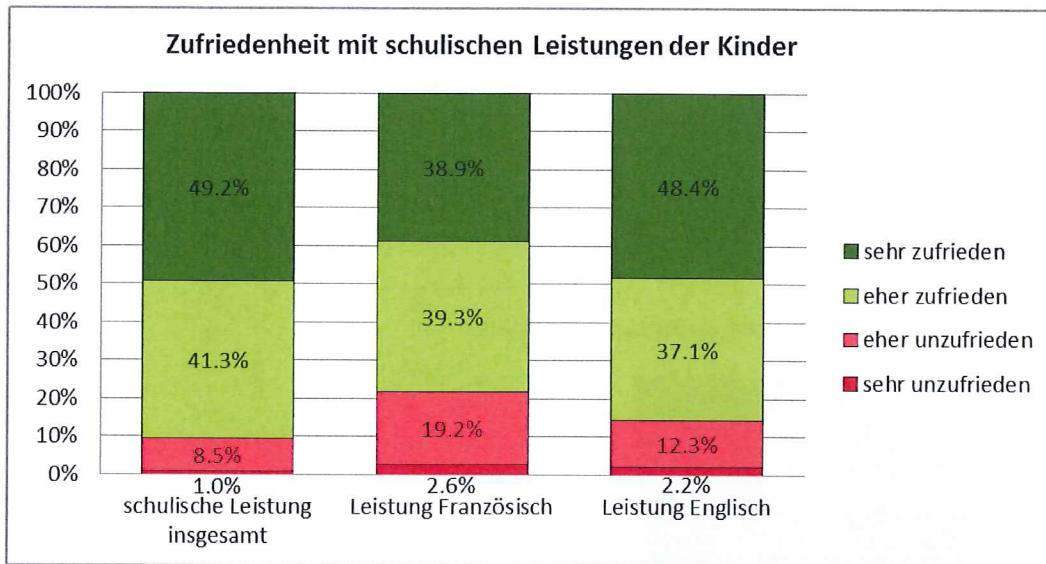


Diagramm 10: Zufriedenheit der Erziehungsberechtigten mit den schulischen Leistungen ihrer Kinder

Aus Diagramm 10 wird deutlich, dass die Mehrheit der Erziehungsberechtigten (90.5%) sehr oder eher zufrieden mit den schulischen Leistungen ihrer Kinder ist. Mit den Leistungen ihres Kindes im Fach Englisch sind 85.5% der Erziehungsberechtigten sehr oder eher zufrieden, der entsprechende Anteil für das Französische liegt bei 78.2%. Der Anteil der mit den Leistungen (eher) unzufriedenen Erziehungsberechtigten ist für das Französische mit 21.8% etwas höher als für das Englische (14.5%) bzw. für die schulische Leistung insgesamt (9.5%).

6.3. Unterstützung beim Lernen für die Fächer Französisch bzw. Englisch

Um Hinweise auf eine allfällige Überforderung der Schülerinnen und Schüler zu erhalten, wurden die Erziehungsberechtigten auch dazu befragt, ob ihr Kind ausserhalb der Schule Hilfe beim Lernen für das Fach Französisch bzw. Englisch erhalte (von einem Familienmitglied, einem Freund oder einer Freundin oder von einer anderen Person).

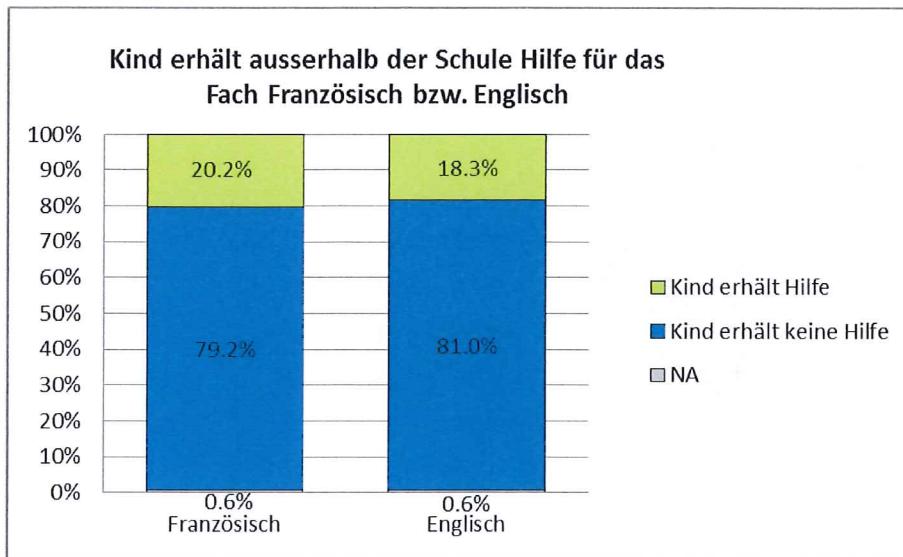


Diagramm 11: Anteil der Kinder, die ausserhalb der Schule Unterstützung beim Lernen für das Fach Französisch bzw. Englisch bekommen.

Wie aus Diagramm 11 ersichtlich wird, erhält rund ein Fünftel der Lernenden Hilfe ausserhalb der Schule für die Fächer Französisch (20.2%) bzw. Englisch (18.3%).

Schulischen Stützunterricht in Französisch oder Englisch erhält nur ein sehr kleiner Anteil der Schülerinnen und Schüler:

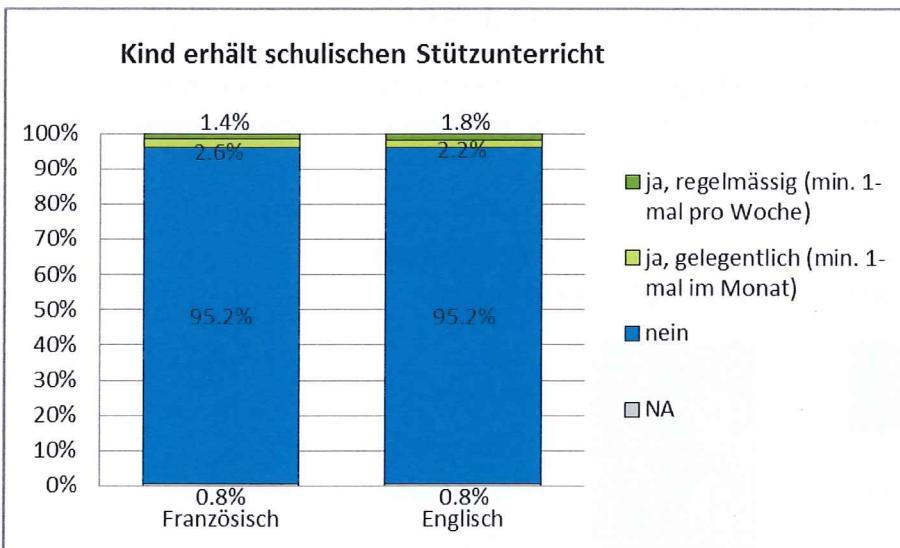


Diagramm 12: Anteil der Kinder, die von der Schule organisierten Förder- oder Stützunterricht im Fach Französisch bzw. Englisch erhalten.

6.4. Einstellung zum Französischen bzw. Englischen

Die Einstellungen der Erziehungsberechtigten zum Französischen und Englischen wurden durch mehrere Items erfasst. So wurden die Erziehungsberechtigten um ihre Einschätzung der Aussage „In unserer Familie betrachten wir Französisch bzw. Englisch als wichtiges Fach“ gebeten.

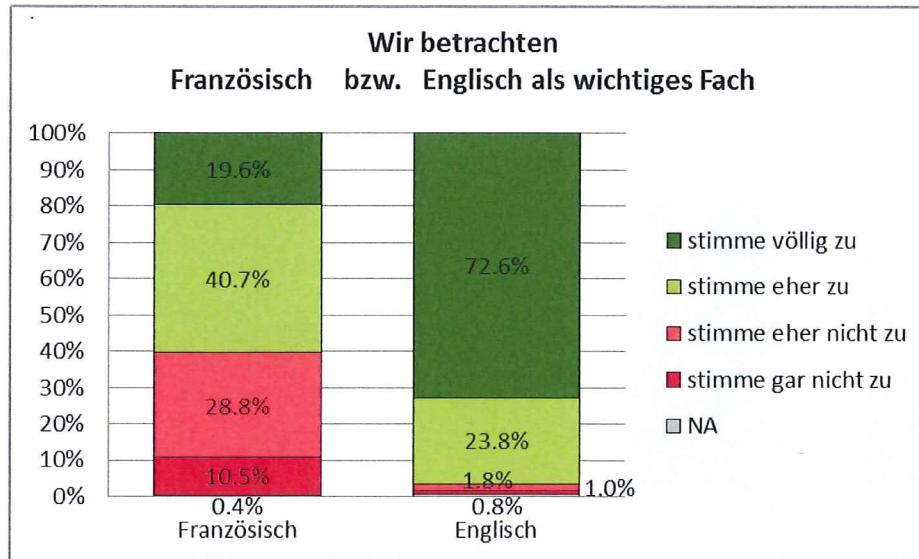


Diagramm 13: „In unserer Familie betrachten wir Französisch bzw. Englisch als wichtiges Fach.“

Wie Diagramm 13 zeigt, ist der Anteil der Erziehungsberechtigten, die Englisch als wichtiges Fach einschätzen, mit 96.4% (völlig oder eher zustimmenden Antworten) sehr hoch. Der entsprechende Anteil für das Französische ist mit 60.3% positiven Antworten deutlich geringer. Ein grosser Unterschied zwischen den Sprachen zeigt sich auch im Grad der Zustimmung: Während für das Englische 72.6% der Antwortenden der Aussage völlig zustimmen, tun dies für das Französische 19.6%.

Sehr ähnlich wird auch die Aussage „Wir sind überzeugt, dass unser Kind mit guten Französisch- bzw. Englischkenntnissen später bessere berufliche Chancen hat“ eingeschätzt.

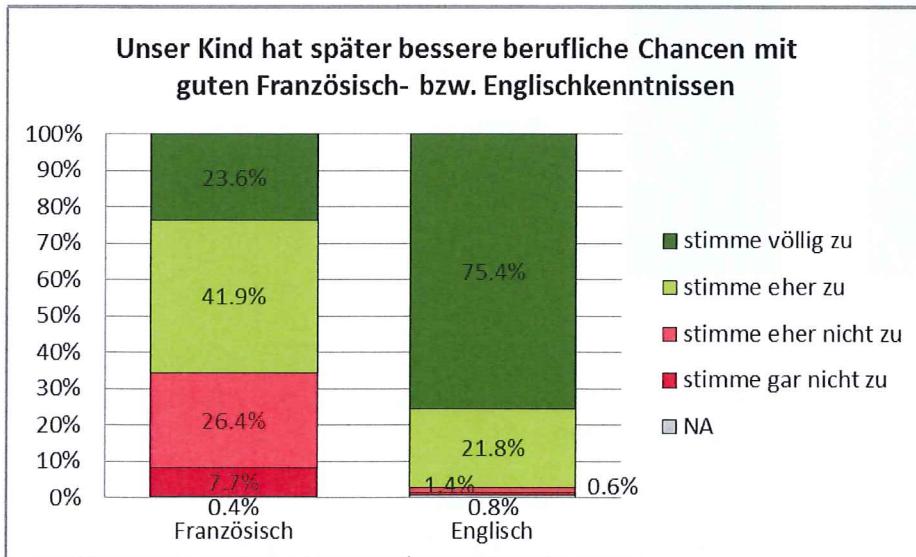


Diagramm 14: „Wir sind überzeugt, dass unser Kind mit guten Französisch- bzw. Englischkenntnissen später bessere berufliche Chancen hat.“

Eine grosse Mehrheit der Erziehungsberechtigten (97.2%) ist völlig oder eher davon überzeugt, dass ihr Kind mit guten Englischkenntnissen später bessere berufliche Chancen hat. Für das Französische liegt dieser Anteil bei rund zwei Dritteln (65.5%). Wiederum stimmen deutlich mehr Antwortende der Aussage für das Englische völlig zu (75.4%) als für das Französische (23.6%).

Auch das Item „Uns ist es wichtig, dass unser Kind gut in Französisch bzw. Englisch ist“ zeigt ein ähnliches Antwortverhalten:

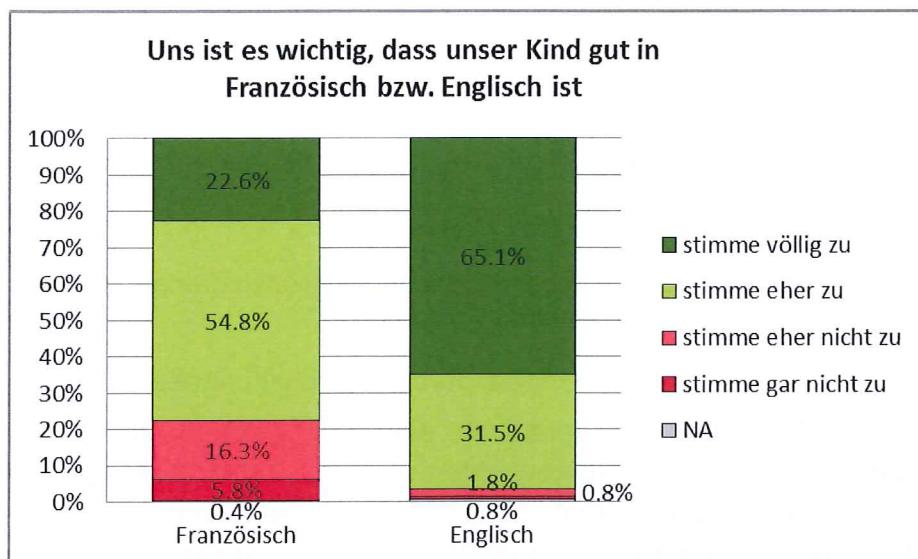


Diagramm 15: „Uns ist es wichtig, dass unser Kind in Französisch bzw. Englisch gut ist.“

Für 96.6% der Erziehungsberechtigten ist es sehr oder eher wichtig, dass ihr Kind gute Leistungen im Fach Englisch erbringt, für das Französische liegt dieser Anteil bei 77.4%.

Diese unterschiedliche Einstellung der Erziehungsberechtigten den beiden Sprachen gegenüber scheint sich auch in ihrem Verhalten zu widerspiegeln. So stimmen 87.5% der Erziehungsberechtigten der Aussage völlig oder eher zu, ihr Kind zu ermutigen, bei sich ergebenden Situationen (Ferien, Verwandtschaft, Ausflüge etc.) Englisch zu sprechen. Der entsprechende Anteil für das Französische liegt bei 67.6%.

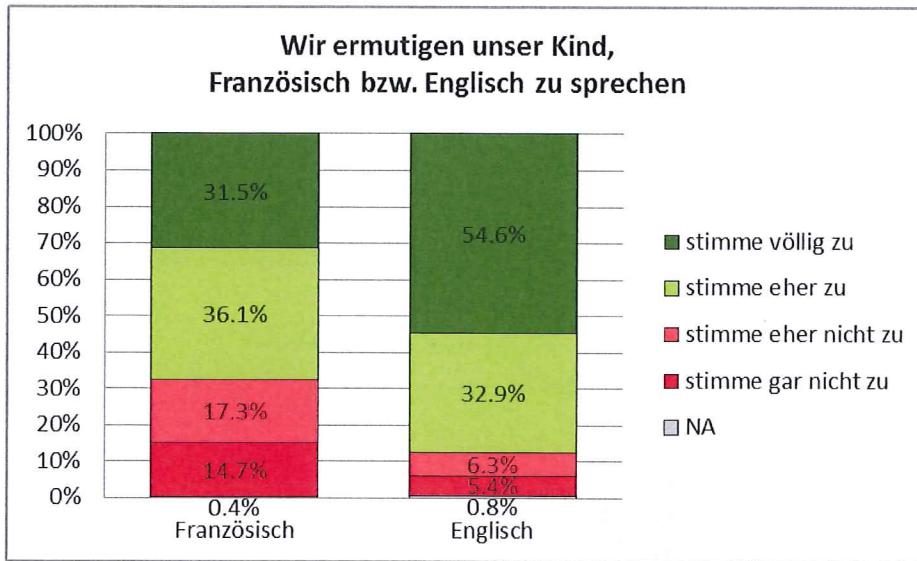


Diagramm 16: „Wir ermutigen unser Kind, bei sich ergebenden Situationen (Ferien, Verwandtschaft, Ausflüge etc.) Französisch bzw. Englisch zu sprechen.“

6.5. Einschätzung des Fremdsprachenunterrichts durch die Erziehungsberechtigten
 Mehrere Items des Fragebogens zielten darauf ab, eine Einschätzung des Fremdsprachenunterrichts durch die Erziehungsberechtigten zu erhalten. Der Aussage „Wir als Erziehungsberechtigte sind mit dem Französisch- bzw. Englischunterricht zufrieden“ stimmt eine Mehrheit der Befragten sowohl für das Französische (67.5%) als auch für das Englische (73.8%) eher oder völlig zu:

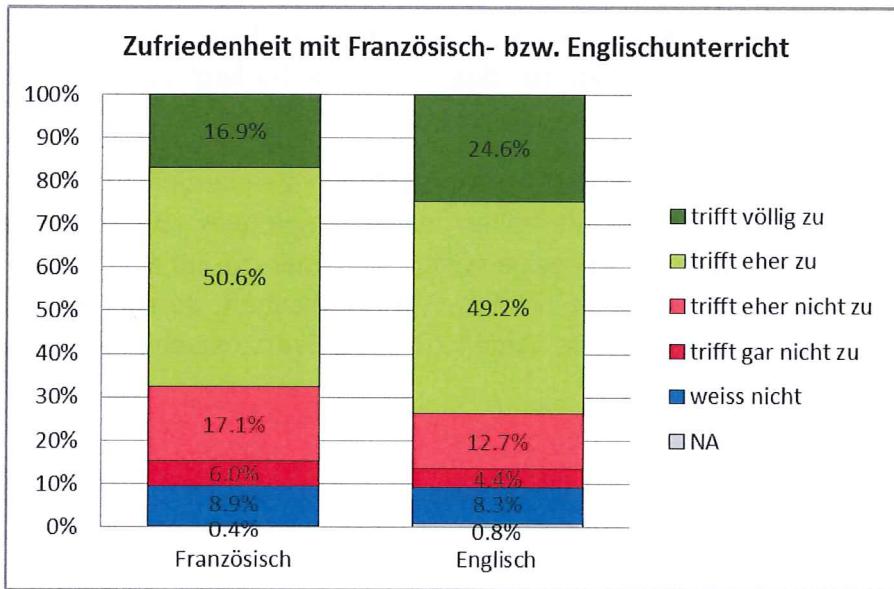


Diagramm 17: „Wir als Erziehungsberechtigte sind mit dem Französisch- bzw. Englischunterricht zufrieden.“

Ein ähnliches Muster zeigt sich bei der Zufriedenheit mit dem Französisch- bzw. Englischlehrmittel. Wie aus Diagramm 18 deutlich wird, zeigen sich bei dieser Frage kaum Unterschiede zwischen den beiden Sprachen.

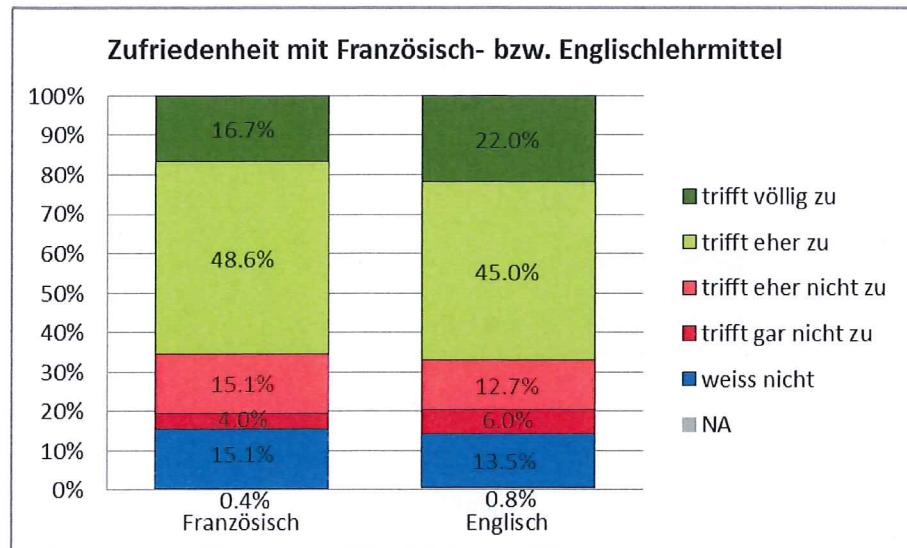


Diagramm 18: „Wir als Erziehungsberechtigte sind mit dem Französisch- bzw. Englischlehrmittel zufrieden.“

Rund zwei Drittel der Erziehungsberechtigten (Französisch: 65.3%, Englisch: 67.0%) stimmen der Aussage „Wir als Erziehungsberechtigte sind mit dem Französisch- bzw. Englischlehrmittel zufrieden“ eher oder völlig zu.

Lässt man die Erziehungsberechtigten einschätzen, wie gerne ihr Kind den Französisch- bzw. Englischunterricht habe, so zeigen sich relativ deutliche Unterschiede zwischen den Sprachen.

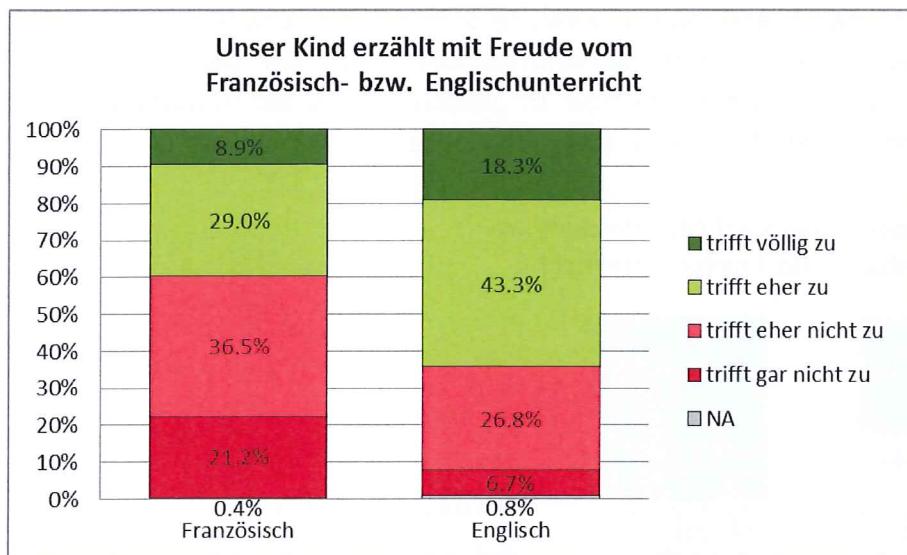


Diagramm 19: „Unser Kind erzählt mit Freude vom Französisch- bzw. Englischunterricht.“

Auf die Frage, ob ihr Kind mit Freude vom Französischunterricht erzähle, antwortet weniger als die Hälfte der Befragten (37.9%) mit „trifft völlig zu“ oder „trifft eher zu“. Demgegenüber wird dieselbe Frage zum Englischunterricht von mehr als der Hälfte der befragten Erziehungsberechtigten (61.6%) positiv beantwortet.

Auch die Aussage „Unserem Kind fällt das Fach Französisch bzw. Englisch leicht“ wird für die beiden Sprachfächer unterschiedlich eingeschätzt:

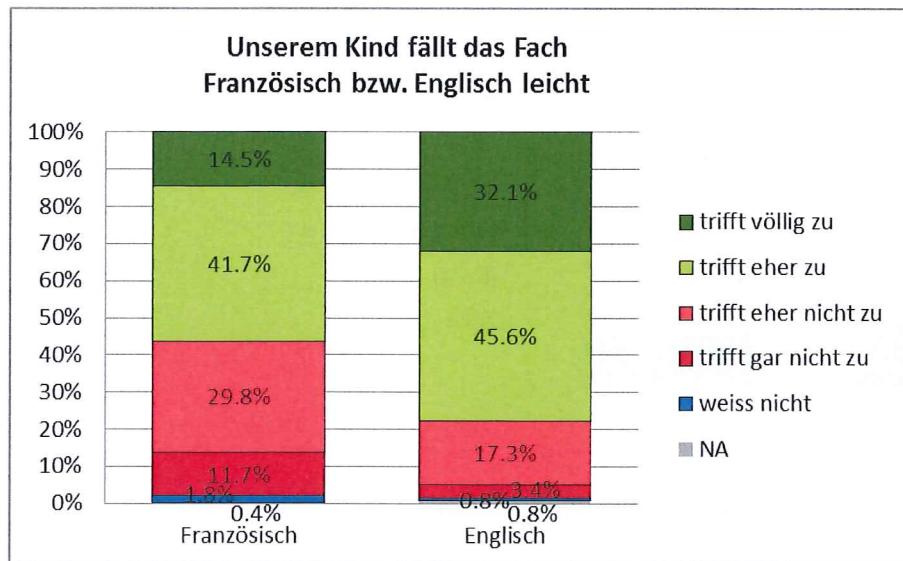


Diagramm 20: „Unserem Kind fällt das Fach Französisch bzw. Englisch leicht.“

Während gut die Hälfte der Erziehungsberechtigten (56.2%) angibt, dass ihrem Kind Französisch (eher) leicht falle, liegt der entsprechende Anteil für das Englische bei gut zwei Dritteln (77.7%).

6.6. Erwartungen der Erziehungsberechtigten an den Fremdsprachenunterricht

Ein letzter Teilaspekt des Fragebogens befasste sich mit den Erwartungen der Erziehungsberechtigten an den Fremdsprachenunterricht. So wurden diese befragt, ob sie es begrüssen, dass im Französisch- bzw. Englischunterricht der Primarschule der Schwerpunkt auf dem Mündlichen (Sprechen, Hören) liege.

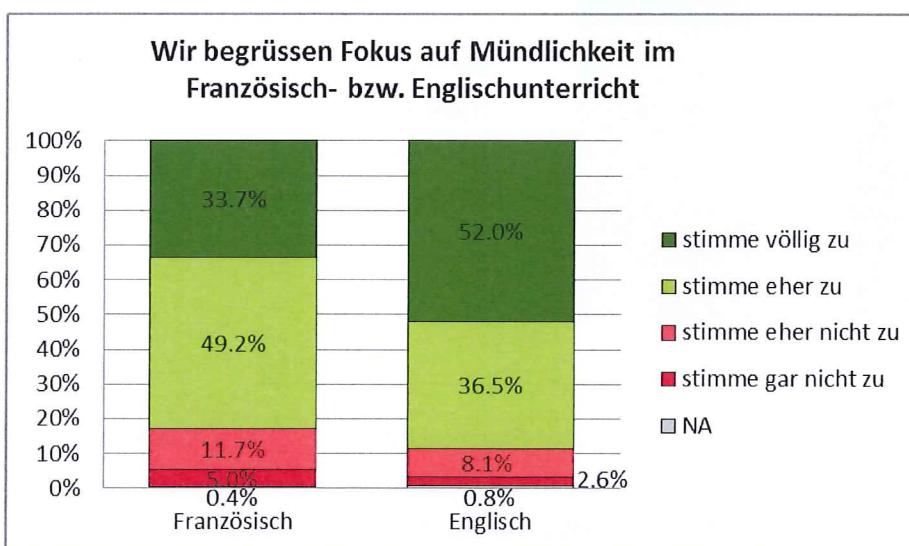


Diagramm 21: „Wir begrüssen es, dass im Französisch- bzw. Englischunterricht der Primarschule der Schwerpunkt auf dem Mündlichen (Sprechen, Hören) liegt.“

Wie Diagramm 21 aufzeigt, wird diese Ausrichtung des Fremdsprachenunterrichts von einer grossen Mehrheit der Befragten unterstützt. Der Anteil der (eher) positiv antwortenden Erziehungsberechtigten liegt für das Französische bei 82.9% und für das Englische bei 88.5%.

Schliesslich sollten sich die Erziehungsberechtigten auch dazu äussern, ob sie es wichtig finden, dass ihr Kind an der Schule ein internationales Sprachdiplom für Französisch bzw. Englisch machen könne.

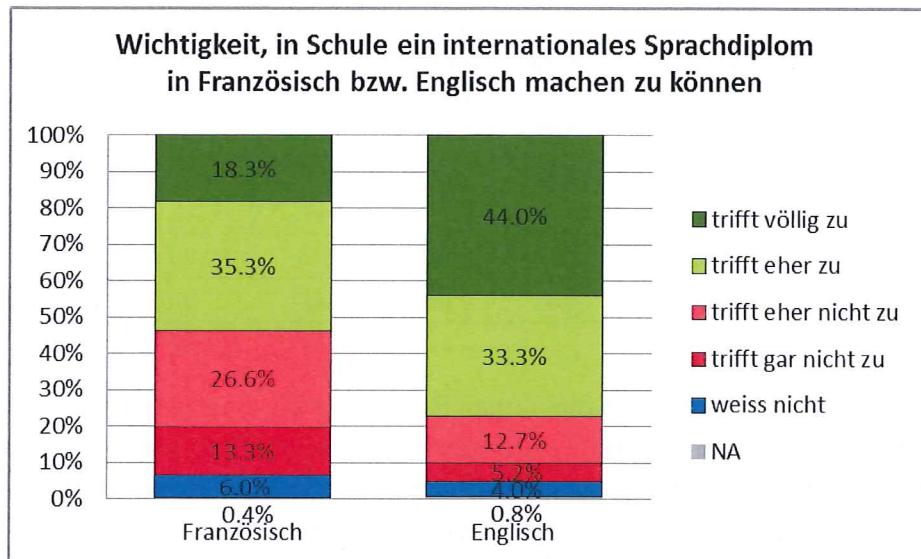


Diagramm 22: „Wir finden die Möglichkeit wichtig, dass unser Kind an der Schule ein international anerkanntes Sprachdiplom für Französisch bzw. Englisch machen kann.“

Bei diesem Item unterscheiden sich die Antworten der Erziehungsberechtigten je nach Sprache: Während gut die Hälfte (53.6%) für ihr Kind die Möglichkeit wünscht, ein Sprachdiplom für das Französische erwerben zu können, tun dies für das Englische gut drei Viertel der Antwortenden (77.3%).

7. Zusammenfassung

Die Zusatzuntersuchung zum Leseverstehen in Englisch und Französisch im Kanton Zug hatte zum Ziel, einen Kompetenzvergleich zwischen den Zuger Schülerinnen und Schülern der 6. und 8. Klasse sowie – soweit möglich – zwischen den Zuger Lernenden und jenen der anderen BKZ-Kantone zu ermöglichen. Die folgende Tabelle fasst die Resultate der Paarvergleiche zusammen:

Tabelle 11: Überblick über die Paarvergleiche zum Leseverstehen

Gruppenvergleich	Leseverstehen in Französisch			Leseverstehen in Englisch ²²		
	Mittelwert-differenz ²³	Cohens <i>d</i>	p-Wert (t-Test)	Mittelwert-differenz	Cohens <i>d</i>	p-Wert
6. Kl. übrige Kantone - 6. Kl. Zug	29	0.31	0.005*	-	-	-
6. Kl. übrige Kantone - 8. Kl. übrige Kantone	66	0.68	0.000*	-	-	-
6. Kl. Zug - 8. Kl. Zug	66	0.71	0.000*	73	0.77	0.000*
8. Kl. übrige Kantone - 8. Kl. Zug	29	0.31	0.009*	25	0.26	0.034 ²⁴

Wie aus Tabelle 11 ersichtlich wird, sind die Zuger Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse im Leseverstehen in Englisch und Französisch jeweils deutlich besser als in der 6. Klasse und dies, obwohl in der 8. Klasse die UntergymnasiastInnen nicht getestet wurden.²⁵ Die Zuger Lernenden sind zudem sowohl in der 6. als auch in der 8. Klasse im Französisch-Leseverstehen signifikant besser als die Schülerinnen und Schüler der anderen BKZ-Kantone. Dies dürfte insbesondere auf die höhere Stundendotation des Französischunterrichts im Kanton Zug zurückzuführen sein. Im Englisch-Leseverstehen sind Zuger Schülerinnen und Schüler gleich gut wie die Lernenden der übrigen BKZ-Kantone, sobald Kontrollvariablen beim Vergleich berücksichtigt werden (vgl. Tabelle 10, S. 14).

Um den Zusammenhang zwischen verschiedenen Kontrollvariablen und der Leseverstehenskompetenz in Französisch und Englisch zu untersuchen, wurden Regressionsanalysen durchgeführt. Hierbei zeigte sich, dass Knaben in den Leseverstehenstests beider Sprachen jeweils signifikant schlechter abschneiden als Mädchen und dass sich auf der Sekundarstufe I der Geschlechterunterschied im Vergleich zur 6. Klasse deutlich akzentuiert. Die Variable ‚Anzahl Bücher im Haushalt‘ weist für beide Sprachen und Stufen einen positiven Zusammenhang mit der sprachlichen Leistung auf. Dasselbe gilt für die Variable ‚Besitz und Ausbildung der Eltern‘, dieser Zusammenhang ist jedoch für das Lesen in Französisch in der 8. Klasse nur tenden-

²² Das Leseverstehen in Englisch wurde nur im Kanton Zug bereits in der 6. Klasse überprüft.

²³ Eine positive Mittelwertdifferenz bedeutet, dass der Mittelwert der 2. Gruppe höher ist.

²⁴ Der Vergleich zum Leseverstehen in Englisch zwischen den Zuger Lernenden und jenen der übrigen BKZ-Kantone ist nicht signifikant, sobald Kontrollvariablen berücksichtigt werden (vgl. Tabelle 10, S. 14).

²⁵ Bei den Stufenvergleichen ebenfalls berücksichtigt werden sollte, dass im Kanton Zug auf der Sekundarstufe I 5.8% der Lernenden vom Französischunterricht und 0.5% vom Englischunterricht dispensiert sind.

ziell signifikant. Lernende mit Französisch als (einer) Muttersprache schneiden in allen Französischtests deutlich besser ab; beim Französisch-Leseverstehenstest in der 8. Klasse tun dies auch Schülerinnen und Schüler mit einer anderen romanischen Muttersprache. Im Englisch-Leseverstehenstest der 8. Klasse sind Lernende mit Muttersprache Englisch oder Deutsch signifikant besser, auch ein Migrationshintergrund wirkt sich beim Leseverstehenstest in Englisch auf der Sekundarstufe I positiv aus. Zwischen der Selbstwirksamkeitserwartung der Lehrperson und den Testresultaten zeigt sich für beide Sprachen und Stufen kein signifikanter Zusammenhang.

Weitere Ziele der Zusatzuntersuchung zum Leseverstehen in Englisch und Französisch bestanden darin, die Erreichung der Lehrplanziele (ausgedrückt als GeR-Niveaus) zu überprüfen und sowohl in der 6. als auch in der 8. Klasse einen Kompetenzvergleich zwischen Französisch und Englisch vorzunehmen. Untenstehende Tabelle zeigt auf, wie viele Schülerinnen und Schüler die Lehrplanziele für die jeweilige Sprache und Stufe erreichen.

Tabelle 12: Erreichung der Ziele im Leseverstehen in Französisch und Englisch

Fertigkeit	Grobziel gemäss Lehrplan	Anteil SuS, die das Grobziel vollständig erreichen ²⁶
Lesen Französisch 6. Kl., (2. Fremdsprache)	A1 In dieser Studie A1.2	61.7%
Lesen Englisch 6. Kl. (1. Fremdsprache)	A2.1 - A2.2 In dieser Studie A2.1	59.8%
Lesen Französisch 8. Kl. (2. Fremdsprache)	Grundanspruch: A2 In dieser Studie A2.2 Erw. Anspruch: B1	34.0% ²⁷ 19.4%
Lesen Englisch 8. Kl. (1. Fremdsprache)	Grundanspruch: A2.2 Erw. Anspruch: B1.2	69.3% 19.8%

Wie aus Tabelle 12 ersichtlich wird, erreicht im Englisch-Leseverstehen auf beiden Stufen eine deutliche Mehrheit mindestens das Lehrplanziel (6. Klasse, Niv. A2.1: 59.8%; 8. Klasse, Niv. A2.2 69.3%). Im Französisch-Leseverstehen erreicht in der 6. Klasse ebenfalls eine Mehrheit mindestens das Lehrplanziel (Niv. A1.2: 61.7%), in der 8. Klasse tut dies erst rund ein Drittel der Lernenden (Niv. A2.2: 34.0%). Ein Grund für die schlechteren Resultate im Französischtest dürfte die im Vergleich zum Englischen geringere Stundendotation sein. Diese beträgt Ende der 6. Klasse für das Französische 6 und für das Englische 10, Ende der 8. Klasse für das Französische 14 und für das Englische 16 Jahreswochenlektionen. Ein weiterer Grund dürfte in der Motivation der Schülerinnen und Schüler zu suchen sein, die für den Erwerb des

²⁶ D.h. mindestens das obere Teiniveau des Grobziels wird erreicht.

²⁷ 19.4% der Lernenden haben im Französisch-Leseverstehen das Niveau B1.1 erreicht. Das Niveau B1.2 wird im Französisch-Leseverstehen noch nicht in relevantem Umfang.

Französischen deutlich geringer ist als für den Erwerb des Englischen (vgl. Peyer/Andexlinger/Kofler 2016a).

Wie die Befragung der Erziehungsberechtigten gezeigt hat, ist auch der ausserschulische Kontakt mit dem Französischen für die Lernenden geringer als mit dem Englischen. So ist der Anteil an Kindern mit französischsprachigen Verwandten (8.6%) deutlich kleiner als jener mit englischsprachigen Verwandten (21.7%). Auch der Anteil der Erziehungsberechtigten, die angeben, sich zu Hause ab und zu zum Spass auf Französisch zu unterhalten, ist mit 33.7% nur rund halb so gross wie der entsprechende Anteil für das Englische (65.3%).

Im Weiteren ergab die Befragung der Erziehungsberechtigten, dass sich ihre Einstellungen zu den beiden Fremdsprachen deutlich unterscheiden. So stimmen 96.4% der Antwortenden der Aussage „In unserer Familie betrachten wir Englisch als wichtiges Fach“ **völlig oder eher zu**. Der entsprechende Anteil für das Französische ist mit 60.3% deutlich geringer. Ein grosser Unterschied zwischen den Sprachen zeigt sich bei dieser Frage auch im *Grad* der Zustimmung: Während für das Englische 72.6% der Antwortenden der Aussage **völlig** zustimmen, tun dies für das Französische lediglich 19.6%. Auch der Aussage „Wir sind überzeugt, dass unser Kind mit guten Englischkenntnissen später bessere berufliche Chancen hat“ wird von den weitaus meisten Erziehungsberechtigten (97.2%) **völlig oder eher zugestimmt**. Der entsprechenden Aussage für das Französische stimmen mit 65.5% deutlich weniger Erziehungsberechtigte **völlig oder eher zu**. Wiederum stimmen deutlich mehr Antwortende der Aussage für das Englische **völlig zu** (75.4%) als für das Französische (23.6%).

Demgegenüber zeigen sich bei der Zufriedenheit mit dem Fremdsprachenunterricht kaum Unterschiede zwischen den Sprachen. Der Aussage „Wir als Erziehungsberechtigte sind mit dem Französisch- bzw. Englischunterricht **zufrieden**“ stimmt eine deutliche Mehrheit der Befragten sowohl für das Französische (67.5%) als auch für das Englische (73.8%) **eher oder völlig zu**. Auch mit den Lehrmitteln für Französisch und Englisch sind ähnlich viele Erziehungsberechtigte zufrieden (Französisch: 65.3%, Englisch: 67.0% positive Antworten). Schliesslich ist auch eine grosse Mehrheit der Erziehungsberechtigten mit der Ausrichtung des Fremdsprachenunterrichts der Primarstufe bzw. dessen Schwerpunkt auf der Mündlichkeit zufrieden. Der Anteil der diese Ausrichtung (**eher**) begrüssenden Erziehungsberechtigten liegt für das Französische mit 82.9% ähnlich hoch wie für das Englische (88.5%).

8. Literaturverzeichnis

Bildungsplanung Zentralschweiz (2000): *Lehrplan Französisch für das 5. – 9. Schuljahr*. Ebikon: Bildungsplanung Zentralschweiz.

Bildungsplanung Zentralschweiz (2004): *Lehrplan Englisch für das 3. – 9. Schuljahr*. Luzern: Bildungsplanung Zentralschweiz.

D-EDK, Deutschschweizer Erziehungsdirektoren Konferenz (Hg.) (2015): *Lehrplan 21 – Sprachen. Von der D-EDK Plenarversammlung am 31.10.2014 zur Einführung in den Kantonen freigegebene Vorlage. Bereinigte Fassung vom 26.03.2015*. Luzern: D-EDK Geschäftsstelle.

http://projekt.lehrplan.ch/lehrplan/V5/ablage/FS1E_Gesamt_SPR.pdf (20.11.2015).

EDK, Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (2011): *Grundkompetenzen für die Fremdsprachen. Nationale Bildungsstandards – freigegeben von der EDK-Plenarversammlung am 16. Juni 2011*.

http://edudoc.ch/record/96780/files/grundkomp_fremdsprachen_d.pdf (14.10.2015).

Lenz, Peter; Studer, Thomas (2007): *Lingualevel. Instrumente zur Evaluation von Fremdsprachenkompetenzen*. Hrsg. v. Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz (BKZ) / Nordwestschweizerische Erziehungsdirektoren-Konferenz (NW-EDK) / Erziehungsdirektoren-Konferenz der Ostschweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein (EDKOst). Bern: Schulverlag.

Peyer, Elisabeth; Andexlinger, Mirjam; Kofler, Karolina; Lenz, Peter (2016): *Projekt Fremdsprachenevaluation BKZ – Schlussbericht zu den Sprachkompetenztests*.

Durchgeführt vom 1. Oktober 2014 bis 7. Dezember 2015 am Institut für Mehrsprachigkeit der Universität und der Pädagogischen Hochschule Freiburg im Auftrag der Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz. Freiburg: Institut für Mehrsprachigkeit.

Peyer, Elisabeth; Andexlinger, Mirjam; Kofler, Karolina (2016a): *Projekt Fremdsprachenevaluation BKZ – Schlussbericht zu den Befragungen der Schülerinnen und Schüler*. Freiburg: Institut für Mehrsprachigkeit.

Peyer, Elisabeth; Andexlinger, Mirjam; Kofler, Karolina (2016b): *Projekt Fremdsprachenevaluation BKZ – Schlussbericht zu den Befragungen der Französisch- und Englischlehrpersonen*. Freiburg: Institut für Mehrsprachigkeit.

PISA (2009): *Parent Questionnaire for PISA 2009 (International Option) Main Survey December 2008*.

https://pisa2009.acer.edu.au/downloads/PISA09_Parent_questionnaire.pdf (21.12.2015)

Wagner, Wolfgang; Helmke, Andreas; Rösner, Ernst (2009): Deutsch-Englisch-Schülerleistungen-International (DESI). Dokumentation der Erhebungsinstrumente für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte. In: *Materialien zur Bildungsfor-*

schung (25/1), Frankfurt am Main: Gesellschaft zur Förderung Pädagogischer Forschung / Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung.

9. Abbildungsverzeichnis

Diagramm 1: Lesen in Französisch: Verteilungen der Ergebnisse der 6. und 8. Klassen	7
Diagramm 2: Lesen in Englisch: Verteilungen der Ergebnisse der 6. und 8. Klassen	11
Diagramm 3: Leseverstehen in Französisch und Englisch, 6. und 8. Klasse	16
Diagramm 4: „Unser/Mein Kind hat französisch- bzw. englischsprachige Verwandte, die mit ihm Französisch bzw. Englisch sprechen.“	18
Diagramm 5: „Wir verwenden zu Hause bewusst französische bzw. englische Ausdrücke.“	19
Diagramm 6: „Wir unterhalten uns zum Spass auf Französisch bzw. Englisch.“	19
Diagramm 7: „Wir schauen uns gemeinsam Filme auf Französisch bzw. Englisch an.“	20
Diagramm 8: „Wir singen gemeinsam französisch- bzw. englischsprachige Lieder.“	20
Diagramm 9: Höchster vom Kind erwarteter Bildungsabschluss	21
Diagramm 10: Zufriedenheit der Erziehungsberechtigten mit den schulischen Leistungen ihrer Kinder	22
Diagramm 11: Anteil der Kinder, die ausserhalb der Schule Unterstützung beim Lernen für das Fach Französisch bzw. Englisch bekommen	23
Diagramm 12: Anteil der Kinder, die von der Schule organisierten Förder- oder Stützunterricht im Fach Französisch bzw. Englisch erhalten	23
Diagramm 13: „In unserer Familie betrachten wir Französisch bzw. Englisch als wichtiges Fach.“	24
Diagramm 14: „Wir sind überzeugt, dass unser Kind mit guten Französisch- bzw. Englischkenntnissen später bessere berufliche Chancen hat.“	24
Diagramm 15: „Uns ist es wichtig, dass unser Kind in Französisch bzw. Englisch gut ist.“	25
Diagramm 16: „Wir ermutigen unser Kind, bei sich ergebenden Situationen (Ferien, Verwandtschaft, Ausflüge etc.) Französisch bzw. Englisch zu sprechen.“	26
Diagramm 17: „Wir als Erziehungsberechtigte sind mit dem Französisch- bzw. Englischunterricht zufrieden.“	26
Diagramm 18: „Wir als Erziehungsberechtigte sind mit dem Französisch- bzw. Englischlehrmittel zufrieden.“	27
Diagramm 19: „Unser Kind erzählt mit Freude vom Französisch- bzw. Englischunterricht.“	27
Diagramm 20: „Unserem Kind fällt das Fach Französisch bzw. Englisch leicht.“	28
Diagramm 21: „Wir begrüssen es, dass im Französisch- bzw. Englischunterricht der Primarschule der Schwerpunkt auf dem Mündlichen (Sprechen, Hören) liegt.“	28
Diagramm 22: „Wir finden die Möglichkeit wichtig, dass unser Kind an der Schule ein international anerkanntes Sprachdiplom für Französisch bzw. Englisch machen kann.“	29

10. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Stichprobe und Rücklauf zu den Leseverstehenstests	4
Tabelle 2: Leseverstehen in Französisch: Ergebnisse für die verschiedenen Gruppen	6
Tabelle 3: Leseverstehen in Französisch: Paarvergleiche	8
Tabelle 4: Ergebnisse der Regressionsanalyse: Lesen in Französisch, 6. Klasse, Kanton Zug	9
Tabelle 5: Ergebnisse der Regressionsanalyse: Lesen in Französisch, 8. Klasse, Kanton Zug	10
Tabelle 6: Leseverstehen in Englisch: Ergebnisse für die verschiedenen Gruppen	11
Tabelle 7: Leseverstehen in Englisch: Paarvergleiche	12
Tabelle 8: Ergebnisse der Regressionsanalyse: Lesen in Englisch, 6. Klasse, Kanton Zug	12
Tabelle 9: Ergebnisse der Regressionsanalyse: Lesen in Englisch, 8. Klasse, Kanton Zug	13
Tabelle 10: Ergebnisse der Regressionsanalyse: Lesen in Englisch, 8. Klasse, Kanton Zug und übrige Kantone	14
Tabelle 11: Überblick über die Paarvergleiche zum Leseverstehen	30
Tabelle 12: Erreichung der Ziele im Leseverstehen in Französisch und Englisch	31

